# ST. VITHER ZEITUNG

Die St.Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags. - Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St.Vith

Hauptstraße 58 und Klosterstraße 16. - Handelsregister Verviers Nr. 29259
Postscheckkonto Brüssel Nr 58995. - Fernsprechanschluß St.Vith Nr. 193

Nummer 105 | St.Vith, Samstag, 15. September 1956 | 2. Jahrgang


## Die Suez-Krise

### London u. Paris : Schaffung einer Gesellschaft der Kanalbenutzer
### Stürmische Debatte im britischen Unterhaus

LONDON (afp). Die größte außenpolitische Debatte, seitdem am 26. Juni 1950 das Unterhaus militärische Maßnahmen in Korea gutgeheißen hat, fand am Mittwoch nachmittag statt. Nach den vorgeschriebenen Gebeten „der Herr möge die Abgeordneten erleuchten", wurde das Publikum zugelassen, das sofort die ihm zugewiesenen Bänke füllte. Sir Winston Churchill saß an seinem gewohnten Platze und verfolgte die verschiedensten Reden mit Interesse.

Bei ihrem Erscheinen wurden Eden von den Konservativen und Gaitskell von den Anhängern derLabourpartei mit Beifall empfangen. Der Erstminister ergriff sofort das Wort.

Zunächst wies er darauf hin, daß der Weg ums Kap der Guten Hoffnung viel zu lang sei und daß es an Tankern fehle um diesen Weg benutzen zu können. Eine längere Unterbrechung der Schiffahrt auf dem Suez-Kanal würde der europäischen und der britischen Wirtschaft einen schweren Schlag versetzen. Alsdann bezeichnet Eden die Verstaatlichung des Kanals durch Nasser als illegal. Es handele sich eher um eine Beschlagnahme, oder eine „Entinternationalisierung".

Als er sagte, alle Welt sei sich darin einig, daß die von der Regierung getroffenen militärischen Maßnahmen gerechtfertigt seien, wurde von den Bänken der Opposition laut „nein" gerufen, worauf die Konservativen mit „ja" antworteten. Nasser habe durch seinen Schritt, das durch die Konferenz von 1888 geschaffene Gleichgewicht gestört.

Auf die anfangs der Woche stattgehabten Besprechungen Eden-Mollet eingehend, gab er die bei dieser Gelegenheit getroffenenAbmachungen bekannt, die sich wie folgt zusammenfassen lassen:

Sofortige Schaffung einer Gesellschaft der Benutzer des Suezkanals, der außer Frankreich, Großbritannien und den Vereinigten Staaten Vertreter der hauptsächlichen Benutzer angehören sollen. Dieser Organismus soll diesen die Möglichkeit geben ihre Rechte zu wahren. Er soll nur einen vorläufigen Charakter tragen. Eden hofft, daß er dazu beitragen wird, den Weg für eine tolale Einigung zu ebnen. Die Vereinigung der Kanalbenutzer zieht die Benutzungsgebühren ein. Wenn die ägyptischeRegierung nicht mit dieser Gesellschaft zusammenarbeitet, verletzt sie erneut die Verträge von 1888. In diesem Falle steht es den drei Regierungen frei, andereMaßnahmen zu ergreifen, sei es durch die UNO, oder durch andere Mittel. Die Gesellschaft stellt die Lotsen ein und übernimmt die Verantwortung für die Durchführung des Verkehrs auf dem Kanal. Die Besprechungen zwischen den Regierungen Frankreichs, Großbritanniens und der USA über die Einzeheiten der zu schaffenden Gesellschaft werden fortgeführt. Es ist vorgesehen, Aegypten seitens der Gesellschaft einen Zins zu entrichten. Die UNO ist von diesem Vorhaben unterrichtet worden.

Die Ankündigungen des Erstministers wurden von der Opposition mit den Rufen „Abdankung", Provokation", „welche Art Frieden zu machen" u. a. beantwortet.

Eden sprach alsdann noch über die Lage der nichtägyptischen Lotsen, denen die internationale Gesellschaft anheimgestellt hat, Aegypten zu verlassen. Großbritannien wolle, so sagte er, keine Politik der verwerflichen Befriedung betreiben. Er erinnerte an die Ermordung von englichen Staatsbürgern im Jahre 1952 in Kairo.

Zum Schluß meinte er, man solle nicht in dieselben Fehler verfallen wie in den dreißiger Jahren. Jeder Angriff müsse erstickt werden, ehe er monstruöse Ausmaße angenommen habe und die britische Regierung müsse freie Hand haben, alle Maßnahmen zum Schutze der britischen Rechte zu ergreifen.

Die konservativen Abgeordneten spendeten zu diesen Ausführungen Beifall.

Sofort zu Beginn seiner Antwort erklärte der Oppositionschef Gaitskell, daß das, was Eden soeben angekündigt habe, die britische Nation noch tiefer entzweien werde.

Nachdem er betont hatte, daß seine Partei den Schritt Nassers ebenfalls verdamme, erinnerte er an seinen zu Beginn der Krise gemachten Vorschlag, die Angelegenheit vor den internationalen Gerichtshof in Den Haag zu bringen. Er habe damals vorgeschlagen: eine angemessene Entschädigung der internationalen Gesellschaft, gewisse Garantien bezüglich der Gebühren und freie Schiffahrt auf dem Kanal. Inzwischen hat Nasser, wie Gaitskell feststellt, diese drei Punkte Anerkannt.

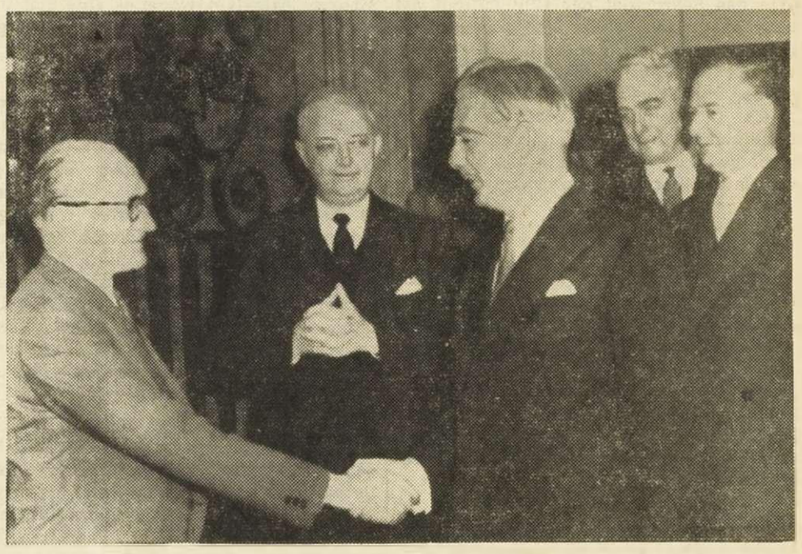
Damals schon sei die Opposition in zwei Punkten anderer Meinung als die Regierung gewesen: 1. keine Gewaltanwendung zur Lösung des Konfliktes, 2. Die Haltung der Regierung gegenüber der UNO. Was die Anwendung von Gewalt anbetrifft, so sagte Gaitskell: „Wenn gewisse Leute damit zu frieden sind, allein mit Frankreich zu marschieren, wenn der Rest der Welt gegen uns steht, so gehen sie einer Katastrophe entgegen".

Gaitskell sagte noch, man solle sich gut überlegen,was dieSowjetunion imFalle eines bewaffneten Konfliktes tun werde. Wahrscheinlich würden sofort russische Freiwillige in Erscheinung treten, was bedeuten soll, daß die britische Regierung bereit sei einen Weltkrieg zu riskieren.

Zusammenfassend verlangte Gaitskell von der Regierung:

1. Die britische Regierung soll bei den Lotsen darauf drängen, daß sie im Dienste bleiben,
2. die Regierung soll eine feierliche Erklärung abgeben, daß sie nicht zur Gewalt greifen wrd, außer wenn es die UNO gestattet.
3. sie soll alle Entscheidungen der UNO bezüglich des Konfliktes anerkennen.

Nach dieser, von den meisten Oppositionsmitgliedern beifällig aufgenommenen Rede spricht der Chef der Liberalen Davies in ähnlichem Sinne.



### Neue Zuspitzung des Suezkonfliktes

**Unser Bild, das nach Abschluß der Besprechungen in der Downing-Street gemacht wurde, zeigt den französischen Ministerpräsidenten Mollet (links), der Premierminister Eden zur Bekräftigung die Hand reicht. Zwischen beiden der französische Außenminister Pineau und rechts der Generalsekretär im französischen Außenministerium Joxe sowie der britische Außenminister Selwyn Lloyd.**

## Kairo : dieser Plan bedeutet Krieg

WASHINGTON (Reuter). Der ägyptische Botschafter in Washington Ahmed Hussein ließ am Donnerstag Foster Dulles wissen, daß das westliche Vorhaben eine Gesellschaft der Suezkanal-Benutzer zu gründen, einen offenen und flagranten Angriff auf die ägytische Souveränität darstellt und daß seineVerwirklichung gleichbedeutend mit Krieg ist.

Ein Sprecher der ägyptischen Botschaft gab bekannt, daß Hussein dem Staatssekretär mitgeteilt habe, wenn die Vereinigten Staaten den Krieg wünschten, müßten sie dieses Projekt unterstützen.

## Ein europäisches Parlament

### 4 Jahre Gemeinsame Versammlung des EGKS

LUXEMBURG (ep). Die 1. europäische Versammlung mit parlamentarischen Kontrollbefugnissen ist vor nunmehr 4 Jahren in Straßburg zusammengetreten. Am 10. September 1952 nahm die Gemeinsame Versammlung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) ihre Arbeit auf. Zum Präsidenten wurde P. H.Spaak gewählt.

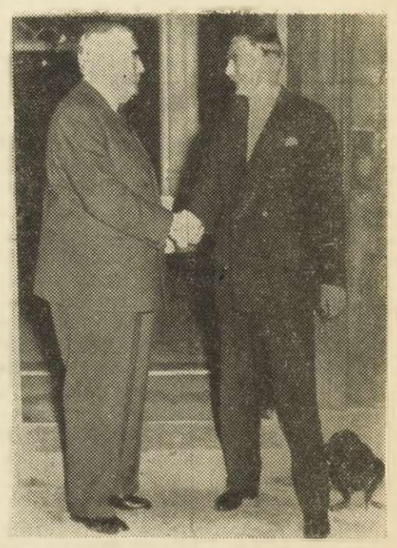
Entscheidende Bedeutung gewann die 1. Sitzungsperiode durch dieKonstituierung der Gemeinsamen Versammlung als „Ad hoc-Versammlung" zur Ausarbeitung einer europäischen Verfassung für die geplante Europäische Politische Gemeinschaft (EPG).Das Montan-Parlament hat die Verfassung in kurzer Zeit erstellt. Wenn ihr damit zunächst auch kein Erfolg beschieden war, hat sie doch eine Arbeit geleistet, die bei der zukünftigen Gestaltung Europas von Bedeutung bleibt.

Die Gemeinsame Versammlung setzt sich aus 78 Parlamentariern der 6 Mitgliedsstaaten zusammen. Je 18 entsenden Frankreich, Italien und die Bundesrepublik (alle Fraktionen mit Ausnahme des BHE sind anteilmäßig vertreten). Hinzu kommen je 10 Belgier und Holländer sowie 4 Luxemburger. Innerhalb der Gemeinsamen Versammlung bilden sie keine nationalen Delegationen, sondern politische Fraktionen, eine christlich-demokratische, eine sozialistische und eine liberale.

Das Montan-Parlament kontrolliert die Entscheidungen und Maßnahmen der Hohen Behörde, die es gegebenenfalls durch Mißtrauensvotum stürzen kann. Die Abgeordneten debattieren alle Fragen der wirtschaftlichen Situation im Hinblick auf Kohle und Stahl, die Tätigkeit der Hohen Behörde und

### Richter voraussichlich neuer DGB=Vorsitzender

**Der SPD-Bundestagsabgeordnete Willi Richter wird voraussichtlich neuer Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes und Nachfolger des aus Altersgründen ausscheidenden Walter Freitag werden.**



### Menzies nach London zurückgekehrt

**Der Vorsitzende des Fünfmächte-Ausschusses, ist nach London zurückgekehrt. Seine Besprechungen mit Nasser in Kairo waren gescheitert. Noch am späten Nachmittag erstattete Menzies Premierminister Eden über die Kairorer Verhandlungen Bericht. Unser Funk-Bild zeigt Eden, der Menzies in seinem Amtssitz begrüßt.**

# Aktuelle KURZNACHRICHTEN

**INLAND**

**– BRÜSSEL. Unter Führung des Präsidenten der belgischen Kammer, Kamiel Huysmans reisten heute 16 belgische Parlamentarier mit dem Flugzeug nach China. Die erste Etappe führt bis nach Prag.**

**– BRÜSSEL.Am Donnerstag wurde der Präsident der CSP-Kammerfraktion Eyskens vom Präsidenten der Kammer empfangen. Wie das Sekretariat der CSP mitteilt, ist Huymans nicht gegen eine Einberufung der Kammern, jedoch erklärte er, dies hinge von der Regierung ab. Eyskens will die Regierung über folgende Punkte interpellieren: 1. die Katastrophe von Marcinelle; 2. die Sicherheit der Arbeit in den belgischen Kohlenbergwerken; 3. das Statut der Kohlenindustrie und der defizitären Bergwerke.**

**AUSLAND**

**– ALGIER. Im Verlauf einer militärischen Großaktion wurden in Großkabylien 24 Aufständische getötet. Südlich von Constantine wurden 26 Aufständische niedergemacht. In Menerville wurde ein Bäcker von seinem Gesellen erschossen, der wiederum von einem Soldaten getötet wurde.In derselben Gegend fuhr ein Militärlastwagen gegen einen Baum, wobei dreiSoldaten umsLeben kamen und 14 schwer verletzt wurden.**

**– KAIRO. Die ägyptische Flotte begann am Donnerstag ihre geheimen Mannöver,die drei Tage und drei Nächte dauern sollen.**

**– LONDON. Ein Sprecher des ForeignOffice erklärte, die bisher vorliegenden Berichte bewiesen, daß Israel die Schuld an den anfangs der Woche vorgekommenen blutigen Zusammenstoßen an der jordanischen Grenze trage.**

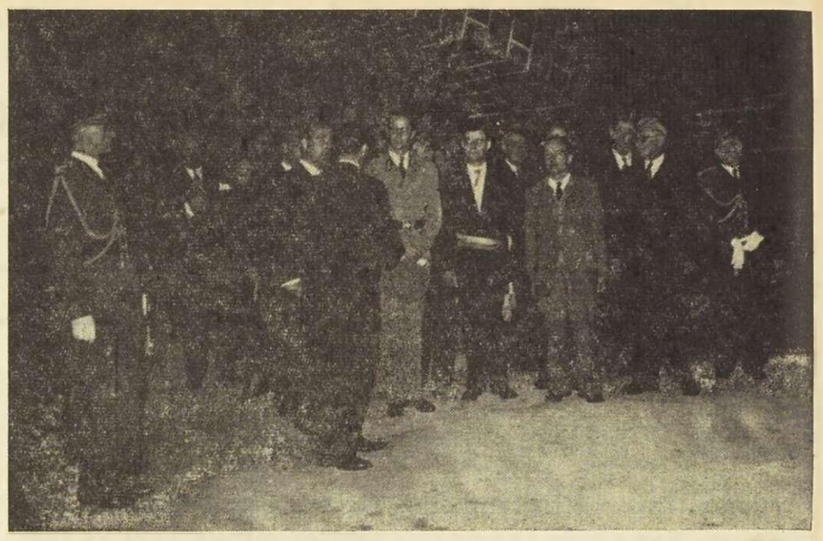
**– LONDON. Marschall Bulganin griff in die Suezdebatte ein, indem er persönliche Botschaften an Eden und Mollet richtete. Die in freundlichem, ja „väterlichem" Ton gehaltenen Schreiben warnen vor Gewaltanwendung.**

**– NIKOSIA. Gouverneur Harding erklärte, die Rebellen würden vollständig vernichtet, falls sie nicht seine Kapitulationsvorschläge annähmen und die Waffen niederlegten.Weiter gab er bekannt, eine neue Verfassung für Zypern sei in der Ausarbeitung begriffen. Mehrere Attentate, wobei es Tote nud Verwundete gab, wurden in den letzten Tagen verübt.**

**– PORD SAID. Da sie sicher sind von der neuen„Benutzergesellschaft" desSuezkanals eingestellt zu werden, haben fast alle ausländischen Lotsen der Kanalgesellschaft ihr Ausreisevisum beantragt. Der Generaldirektor der neuen ägyptischen Gesellschaft gab bekannt, der Verkehr auf dem Kanal werde trotzdem aufrechterhalten, auch wenn man nur ein Schiff pro Tag durchschleusen könne. Nasser erklärte seinerseits, Aegypten sei in der Lage den Verkehr auf dem Kanal in normaler Weise aufrecht zu erhalten, auch wenn die ausländischen Lotsen alle kündigten.**

**– RABAT. André-Louis Dubois, französischer Botschafter inMarokko protestierte bei den marokkanischen Behörden gegen die Verhaftung von 40 französischen Staatsangehörigen, die ausgewiesen werden sollen und die, wie angenommen wird, der französischen Gruppe „Présence francaise" angehören.**

**– WASHINGTON. Der amerkanischeStaatssekretär J. F. Dulles erklärte auf seiner Pressekonferenz am letzten Donnerstag, daß die Vereinigten Staaten dieDurchfahrt durch den Suezkanal nicht mit Waffengewalt erzwingen werden, sondern eher ihre Schiffe den Umweg um das Kap der guten Hoffnung leiten werden.**



König Baudouin bei seinem Besuch im Innern der neuen Pfarrkirche

**Liebe Mitbürger!**

**Es ist mir eine sehr angenehme Aufgabe sowie eine große Genugtuung Ihnen auf Geheiß Sr. Majestät des Königs, beim Abschiede, mitzuteilen, daß Se. Majestät sehr beeindruckt war von dem herzlichen Empfang der ihm vonseiten der Bevölkerung von St. Vith und des Kantons zuteil wurde.**

**Meinerseits möchte ich es nicht unterlassen, Allen zu danken, die in irgendeiner Weise zur Verschönerung dieses unvergeßlichen 10. September beigetragen haben.**

**Der Bürgermeister**
**Backes**

ihre Finanzpolitik. Die Ausschüsse leisten wertvolle Arbeit. Anregungen werden von der Hohen Behörde auch meist positiv verwertet.

Am 11. Mai 1954 wurde als Nachfolger Spaaks der ehemalige italienische Ministerpräsident De Gasperi gewählt. Nach dessen Tode am 19. August des gleichen Jahres berief die Versammlung G. Pella zum Präsidenten, ebenfalls früherer Ministerpräsident Italiens. Er gab dem Montan-Parlament die Richtschnur ihrer Arbeit: „Wie die Hohe Behörde ihre technische Funktion, so muß die Gemeinsame Versammlung ihre politischen Funktionen unterstreichen." Europäische Politik treiben, das hat die Versammlung in ihrer bisherigen Tätigkeit bereits bewiesen.

## Wirtschaftliche Gegenmaßnahmen

LONDON. Alle wirtschaftlichen Maßnahmen sind für den Fall einer vorläufgen Stillegung des Kanals vorbereitet worden. DieVereinigten Staaten haben sich bereiterklärt, die 60 bis 65 Millionen Tonnen Benzin zu liefern, die Westeuropa jährich braucht, wenn der Kanal nicht befahren werden kann. Ungefähr 50 Millionen Tonnen sollen vonVenezuela und der Rest von den Vereinigten Staaten geliefert werden. Hierdurch braucht das Benzin vorerst nicht rationiert zu werden, vorausgesetzt, daß man es nicht aus strategischen Gründen dennoch tut. Eine Verschlechterung der Lage würde jedoch eintreten, wenn die Oelleitungen zum Mittelmeer für Westeuropa unbrauchbar würden. Das Problem der Devisen ist durch ein Angebot der Vereinigten Staaten gelöst worden. Die Benzinkäufe sollen durch eine Art Marschallplan finanziert werden.

## Mißtrauensvotum gegen Eden abgelehnt

LONDON. Auf der Sitzung des Unterhauses am Donnerstag ergriff Außenminister Selwyn Lloyd das Wort zu längeren Ausführungen underklärte,warum England und Frankreich die Suezfrage nicht sofort vor den Sicherheitsrat gebracht haben. Sein wichtigstes Argument war, daß das Projekt einer Benutzer-Gesellschaft von den Vereinigten Nationen nicht verwirklicht worden wäre oder aber, daß die westlichen Vorschläge durch wochenlanges Debattieren ihrer Substanz beraubt worden wären.

Im Namen der Opposition erklärte Alfred Robens, es sei Aufgabe der Opposition, eine eigensinnige und schlecht beratene Regierung daran zu hindern, das Land in einen Krieg zu stürzen. Die Internationalisierung des Suezkanals könne nur durch die Mitarbeit und den guten Willen Aegyptens durchgeführt werden. Es sei unmöglich, sie durch Gewalt zu erzwingen. Robens wies auf die Notwendigkeit einerVersöhnung mit Aegypten hin.

**Zum Schluß der Debatte erklärte Erstminister Eden, falls Aegypten sich weigere mit der Benutzergesellschaft zusammenzuarbeiten, werde die Suezfrage dem Sicherheitsrat der Vereinten Nationen unterbreitet.**

Das von der Labourpartei eingebrachte Mißtrauensvotum wurde vom Unterhaus mit 321 gegen 251 Stimmen abgelehnt.

## Die Katastrophe von Marcinelle

MARCINELLE. Die auf einer Plattform in 1 020 Metern Tiefe aufgestellte Pumpe drückt, wie wir bereits berichteten, das verseuchte Wasser in den neuen, noch im Bau befindlichen Schacht. Da es jedoch von dort aus mittels Kübeln an die Oberfläche gezogen wird, geht viel Zeit verloren. Außerdem rissen mehrere Kabel, was die Arbeiten weiterhin verzögerte. Man hofft jedoch, die Pumparbeiten soweit forttreiben zu können, daß mit der Bergung der noch auf 1 035 Meter liegenden Leichen am Samstag begonnen werden kann.

Weitere 63 Tote wurden auf Sohle 1 035 entdeckt. Sie wurden zur Heraufbeförderung fertig gemacht. 29 Vermißte, darunter 13 auf Sohle 715 und 16 auf Sohle 1 035 konnten bisher nicht aufgefunden werden.

## Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe

ST.VITH. Bei der 397. Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe (2. Abschnitt), kamen folgende Gewinne heraus:

Serie 3.677, Nr. 530 1 Million Fr.
Serie 6.092, Nr. 002 500.000 Fr.

Die anderen Obligationen dieser Serie sind mit 1.000 Fr. rückzahlbar.

# R. F. C. St.Vith – U. S. Emmels

Schon am dritten Spielsonntag steigt für die Schwarzweißen das erste Derby. Der Gegner ist der allernächste Nachbar Emmels. Wer die Spiele der vergangenen Jahre verfolgt hat, weiß genau, wie schwer es für die Schwarzweißen war, zu gewinnen. Da Emmels im Spieljahr 1955-56 gepaust hat, (und die besten Kräfte mit St.Vith spielten) muß man schon auf die Meisterschaft 1954-55 zurückgreifen, um die spannenden Kämpfe zu schildern. Im Hinspiel in Emmels gewannen die Schwarzweißen 4-2.DerSieg ging damals in Ordnung und das Resultat war dem Spielverlauf entsprechend. Im Heimspiel siegte St.Vith 4-1. Obwohl das Resultat besser war, hätte Emmels mit ein wenig mehr Entschlußkraft gewinnen können, denn in der Halbzeit stand das Spiel erst 1-0. Hätten danach Krings, Jetzen und Peters ein wenig mehr an Schüssen gezeigt, wer weiß, wie das Spiel dann geendet hätte?

Für nächsten Sonntag steht der Gastgeber wieder vor einem ungewissen Spiel. Meyer und Terren fehlen bestimmt. Schröder und Cremer erstmals nach einer Verletzung. Ob ersterer seine Muskelzerrung überstanden hat? All dies gibt zu denken und vereinfacht die Arbeit der Selektioneure bestimmt nicht. Die Mannschaftsaufstellung dürfte folgendermaßen lauten:

Müller, Cremer, Peeren, Schröder, Fickers H., Niessen, Dehogne, NiehsenV., Fickers R., Schütz R., Roos.

Außer Lambermont-Rouheid, wo es auf des Messers Schneide zugehen wird, scheinen alle anderen Spiele klar zu sein. Jalhay, in diesem Jahr mit kompletter und verstärkter Elf dürfte auch Xhoffraix bezwingen. Entente Rechaintoise scheint doch langsam Fuß zu fassen und müßte Weywertz knapp bezwingen. Bütgenbach dürfte die Pille vom letzten Sonntag verdient haben und gegen Cornesse Revanche nehmen. Dison scheint noch nicht ganz inSchwung zu sein und müßte sich mit einem Unentschieden zufrieden geben. Elsenborn wird es selbst auf eigenem Platz schwer haben, Ovifat aufzuhalten. Die Spa-Ovifater Mischung dürfte auch Sonntag abend noch die volle Punktzahl besitzen.

# FILMVORSCHAU

## »Sinfonie in Gold«

Wer Revuen, schöne Farben,EiskunstlaufMusik, Gesang und Humor liebt, dem wird dieser Film vieles zu bieten haben, denn alles dies ist in ihm reichlich vertreten. Hinzu kommt ein sehr aktuelles Thema: der Amateursport. Wo ein Sportler, der einem kleinen Verein angehört selbst wenn er das nötige Talent besitzt, das Geld hernehmen soll, was nun einmal fürTraining, Reisen usw. unerläßlich ist, darauf wird in diesem Film eine ebeso geniale, wie unerwartete Antwort gegeben. Zur Nachahmung kann diese Methode jedoch nicht empfohlen werden.

Die bekannten SchauspielerJoachim Fuchsberger, Germaine Damar (die uns noch kürzlich ihr großes Talent unter Beweis stellte), Günther Philipp und vor allem die Wiener Eisrevue, sorgen für eine gute Besetzung dieses Filmes, der am kommenden Samstag, Sonntag und Montag im CORSO läuft.

## „Ladung für Kapstadt"

Mitten auf hoher See spielt sich an Bord eines Tankers ein erschütterndes Drama ab. Es geht um das Leben eines Kindes, um Liebe und Eifersucht, aber auch um eine Karriere. Sehr gut wird in diesem amerikanischen Film die dumpfe, mit Dynamit geladene Athmosphäre wiedergespiegelt, die auf dem Tanker herrscht, wo eine Frau zwischen zwei Fremden steht, die zu erbitterten Feinden werden. Eine Katastrophe, die von allen unter dem Einsatz des Lebens gemeinsam bekämpft wird, bringt die endgültige Klärung, bevor das Schiff in die ruhigen Gewässer des Hafens einläuft.

Die bei unserem Publikum noch wenig bekannten amerikanischen Hauptdarsteller wurden drüben durch den Erfolgsfilm »All the King's« berühmt. Der Film wird am kommenden Dienstag u. Mittwoch im »CORSO« gezeigt.



Aus S1

## Belgisch ge

**Losheim wird wieder**

BRÜSSEL (Belga). Wie Parteiorgan „Le Peuple" gien im belgisch-deutsch 27. September, anläßlich BundeskanzlerAdenauer 1 000 Hektar Wald im T gen 500 Hektar Vennbod Deutschland übergehen. tigungen haben hauptsäd Zollkontrolle und den bahn Raeren-Kalterherb

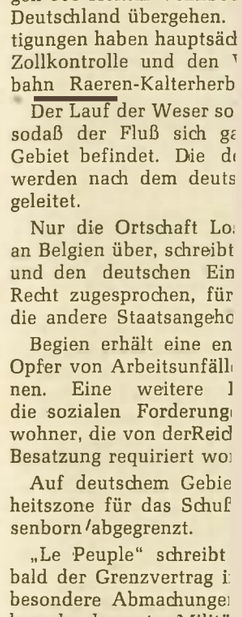
Der Lauf der Weser so sodaß der Fluß sich ga Gebiet befindet. Die d werden nach dem deuts geleitet.

Nur die Ortschaft Lo an Belgien über, schreibt und den deutschen Ein Recht zugesprochen, für die andere Staatsangeho

Begien erhält eine en Opfer von Arbeitsunfäll nen. Eine weitere die sozialen Forderung wohner, die von derReid Besatzung requiriert wo

Auf deutschem Gebie heitszone für das Schuf senborn abgegrenzt.

„Le Peuple" schreibt bald der Grenzvertrag i besondere Abmachunge bergabe der unter Militä henden Gebiete an De werden sollen. Es hande um die Ortschaften Los



## Schv

HÜNNINGEN. Gesterr ereignete sich ein sch auf der Malmedyer Hünningen und Emme ländischer Personenwa holen eines hiesigenW Die Gendarmerie wur die üblichen Bremsve Der Fahrer des holländ wie uns ein Augenzeu ßer Geschwindigkeit di herunter. Als er schar der Wagen quer, rusch und überschlug sich Baum auffing. Der W Baum auf, sodaß er, mehreren Meter Höh Heck nach oben stan sich langsam zur Seite oben, auf den Fahrer, her herausgeschleuder zeugen riefen sofort stärkung herbei. Es ge renAnstrengungen, de mißlichen Lage zu be Verletzungen am Kop

## Aus ST.VITH und Umgebung

# Belgisch–deutscher Vertrag über gemeinsame Grenzen

**Losheim wird wieder deutsch. — Was geschieht mit Hemmeres? — Regelung der Renten- und Unfallentschädigungen.**

BRÜSSEL (Belga). Wie das sozialistische Parteiorgan „Le Peuple" schreibt, wird Belgien im belgisch-deutschen Vertrag, der am 27. September, anläßlich des Besuches von BundeskanzlerAdenauer unterzeichnet wird, 1 000 Hektar Wald im Tauschverfahren gegen 500 Hektar Vennboden erhalten, die an Deutschland übergehen. Diese Grenzberichtigungen haben hauptsächlich zum Zweck die Zollkontrolle und den Verkehr der Eisenbahn Raeren-Kalterherberg zu erleichtern.

Der Lauf der Weser soll berichtigt werden, sodaß der Fluß sich ganz auf belgischem Gebiet befindet. Die deutschen Abwässer werden nach dem deutschen Hang hin abgeleitet.

Nur die Ortschaft Losheimergraben geht an Belgien über, schreibt die Zeitung weiter, und den deutschen Einwohnern wird das Recht zugesprochen, für die eine, oder für die andere Staatsangehörigkeit zu optieren.

Begien erhält eine entschädigung für die Opfer von Arbeitsunfällen in den Ostkantonen. Eine weitere Entschädigung soll die sozialen Forderungen derjenigen Einwohner, die von derReichsbahn während der Besatzung requiriert worden sind, decken.

Auf deutschem Gebiet wird eine Sicherheitszone für das Schußfeld des Lagers Elsenborn abgegrenzt.

„Le Peuple" schreibt ebenfalls, daß, sobald der Grenzvertrag in Kraft getreten ist, besondere Abmachungen bezüglich der Uebergabe der unter Militärverwaltung stehenhenden Gebiete an Deutschland getroffen werden sollen. Es handelt sich insbesondere um die Ortschaften Losheim und Bildchen. Die Militärverwaltung des Generals Bolle wird ihre Tätigkeit einstellen.

Soweit die Wiedergabe des Artikels aus der Brüsseler Zeitung. Was hieran eigenartig anmutet, ist, daß von einer Uebergabe Losheimergrabens an Belgien gesprochen wird („seul le hameau de Losheimergraben passe sous souvereinete belge"). Unseres Wissens ist dies sehr unklar ausgedrückt, denn Loheimergraben hat immer zum Kanton Malmedy gehört und ist daher ebenso belgisch wie die anderen Ortschaften der Kantone Eupen, Malmedy und St.Vith.

Mit der Regelung der Arbeitsunfälle und sozialen Ansprüche der Bahnbeamten wird eine Lücke geschlossen, die vielen unserer Bewohner zumNachteil gereicht hat.Hoffentlich hat man auch daran gedacht eine Regelung für die Zeit von Oktober 1944 bis 1955 zu treffen, da die ehemalige Reichsbahn für während dieser Zeit passierte Arbeitsunfälle nicht zahlt und die belgische Eisenbahn sich nicht zuständig erklärt hat. Viele Bewohner unserer Gegend werden die Unterzeichnung und Veröffentlichung des Vertrages mit Spannung erwarten.

Daß Losheim wieder deutsch würde, wurde in letzter Zeit immer öfters behauptet, jedoch schreibt der „Peuple" nichts über das vermutliche Schicksal der Ortschaft Hemmeres, die ebenfalls unterMilitärregierung steht und deren Schicksal einer Klärung bedarf.

Selbstverständlich ist derArtikel des Brüsseler Blattes nicht mit einer offiziellen Verlautbarung der Regierung zu verwechseln, die allein maßgebend ist, jedoch scheinen die darin enthaltenen Einzeilheiten aus guter Quelle zu stammen.

# Schwerer Verkehrsunfall in Hünningen

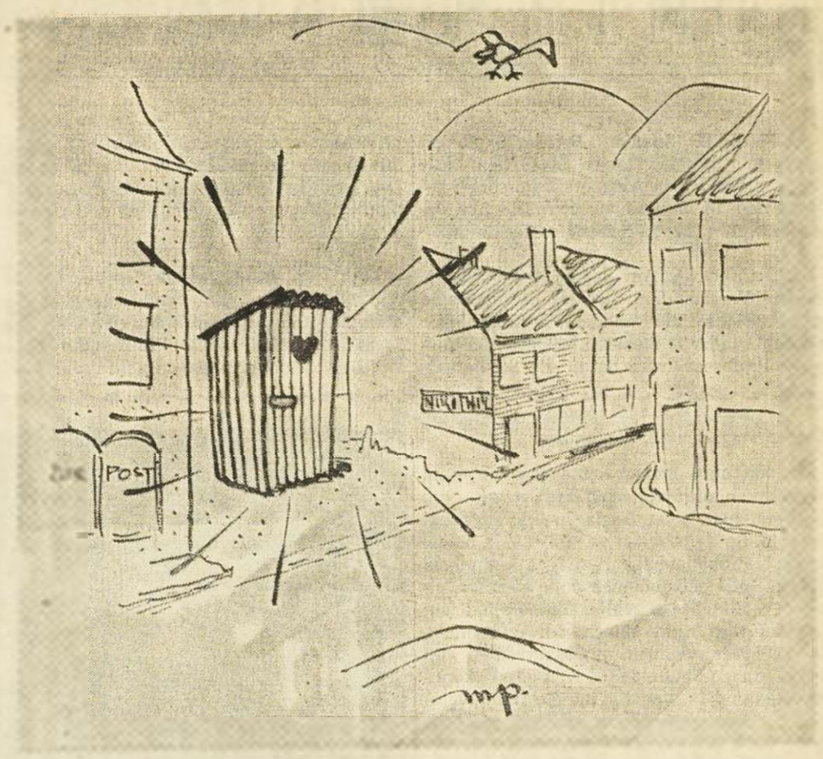
HÜNNINGEN. Gestern um die Mittagszeit ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall auf der Malmedyer Landstraße zwischen Hünningen und Emmels. Ein schwerer holländischer Personenwagen hatte beimUeberholen eines hiesigenWagens diesen gestreift. Die Gendarmerie wurde herbeigerufen und die üblichen Bremsversuche vorgenommen. Der Fahrer des holländischen Wagens fuhr wie uns ein Augenzeuge berichtete, mit großer Geschwindigkeit die Straße nach Emmels herunter. Als er scharf bremste stellte sich der Wagen quer, ruschte ca. 30 Meter weiter und überschlug sich dreimal, ehe ihn ein Baum auffing. Der Wagen richtete sich am Baum auf, sodaß er, wie Schürfstellen in mehreren Meter Höhe beweisen, mit dem Heck nach oben stand. Alsdann neigte er sich langsam zur Seite und fiel, Räder nach oben, auf den Fahrer, der einige Meter vorher herausgeschleudert worden war. Augenzeugen riefen sofort einen Arzt und Verstärkung herbei. Es gelang ihnen nach längerenAnstrengungen, den Fahrer aus seiner mißlichen Lage zu befreien. Er wurde mit Verletzungen am Kopf und an den Beinen ins St. Josefs-Krankenhaus gebracht. Der Wagen wurde stark beschädigt. — Unser Bild zeigt den verunglückten Wagen nachdem er wieder auf den Beinen stand.

## Mitteilung der Stadtverwaltung

ST.VITH. Wie bereits früher bekanntgegeben wurde, ist der Holzverkauf vom 12. 7. 1956 genehmigt worden.Die Stadtverwaltung teilt mit,**das dieses Holz vor dem 1. November 1956 abgefahren werden muß.**

Wir erinnern daran, daß die Quittung über die Einzahlung des Kaufpreises bei der Gemeindekasse als Abfuhrschein gilt.

## Die Karikatur der Woche




Ein dringendes Problem - die Bedürfnisanstalten. Hierzu der Vorschlag unseres Zeichners

# Wochenschau

**vom Kalenderonkel**

**Samstag, den 8. September.**

Wenn die Marsmenschen sich noch immer mit dem Gedanken herumtragen zu ermitteln, wie wir aussehen und mit welcher Seife wir uns waschen, dann wird's höchste Zeit, daß sie sich auf den Weg zu unserem Planeten machen. Denn die Sternwarten haben festgestellt, daß ihr Planet noch nie so nahe an den unseren herangetreten ist. In der astronomischen Sprache heißt das, daß zwischen ihnen und uns die Kleinigkeit von 565 777 km liegen. Wenn die Bewohner des Mars jedoch noch ein Jahr warten ehe sie zu uns herüberkommen, dann werden wir wieder 402 250 000 km von einander entfernt sein. Wenn man weiß, daß man solch' eine Strecke zurückzulegen hat, um an's Ziel zu kommen, dann verzichtet man doch lieber auf die Reise.

**Sonntag, den 9. September.**

In St.Vith st man nicht kleinlich, wenn es heißt öffentliche Arbeiten im Werte von Millionen und nochmals Millionen zu planen und auszuführen. Aber Nachstehendes dürfte auch uns noch staunen lassen.

Vorige Woche wurde in Turin ein italienisches-schweizerischesAbkommen über den Bau eines Straßentunels durch den Großen St. Bernhard unterzeichnet. Der jetzt beschlossene Durchstich wird eine Länge von 5,8 km haben und zusammen mit dem bereits beschlossenen Bau einer Autobahn eine neue Verkehrsader zwischen dem Oberrhein und dem Mittelmeer erschließen. Die Baukosten werden zur Zeit auf 430 000 000 Fr. beziffert, von denen Italien 100 000 000 (zweidrittel davon die Fiat-Werke) und der Rest von privatem schweizerischen Sparkapital durch Auflagen von Obligationen gedeckt wird.

**Montag, den 10. September.**

**Tag des Besuches Sr. Majestät des Königs in St.Vith.**

Es geziemt sich nicht zu sagen, daß der Empfang den die Bürger der Stadt und des Landes St.Vith ihrem geliebten König heute bereiteten, der schönste des Tages gewesen ist. Wir haben die anderen Empfänge nicht gesehen und dadurch ist es uns auch nicht erlaubt einen Vergleich zu ziehen. Ich möchte jedoch mitteilen, was die Presse, die große Presse des Landes vom Königlichen Besuch in St.Vith schreibt.

**La Libre Belgique:** Eine tote Stadt ist innerhalb von einigen Jahren wieder „Leben" geworden. Heute sind die Straßen, die der König geht nur noch ein Blumenteppich.

**Le Soir:** St.Vith hatte eine Blumen- und Fahnenpracht entfaltet. Es war wirklich eine vielfarbige Dekoration, deren Frische mit der leidenschaftlichen Liebe zum Herrscher in guter Harmonie stand. Dieser Besuch wird für den König immer eine schöne Erinnerung sein.

**La Meuse:** Sobald manSt.Vith erreicht hat, ist man erstaunt, denn die Schönheit und die Mannigfaltigkeit des Schmuckes zwingt uns unwillkürlich zur Bewunderung.

**Le Jour:** St.Vith hat sich durch den eindrucksvollen Empfang, den es dem König bereitet hat, mit einem Male zur Königlichen Stadt emporgeschwungen. Nachdem der König die Stadt verlassen hatte, kam uns der Gedanke, daß diese Stadt es verdient in ihren Bemühungen, die zur einer besseren Zukunft führen sollen, unterstützt zu werden.

**La derniere Heure:** Die Stadt St.Vith bietet dem König das farbenfrohe Bild ihres glanzvollen Wiederaufblühens. Diejenigen, die diese Stadt nach der Zerstörung gekannt haben, müssen zugeben, daß dort alles schmuck und glänzend ist. Die dortige Kirche ist ein Wunder der modernen Architektur. Hier wirft man dem König Blumen zu Füßen, wie man es gelegentlich der großenSakramentsprozession tut.

**La Nation Belge:** Für eine kleine Stadt, ein recht glanzvoller Empfang.

**De Gazet van Antwerpen:** König Baudouin durch die Bevölkerung von St.Vith umjubelt; die Straßen sind nur noch ein Blumenteppich.

**Het Volk:** Herzlicher und warmer Empfang in St.Vith.

**Het laatste Nieuws:** St.Vith, ein Teppich von Blumen.

**Dienstag, den 11. September.**

Der Wärter im Löwenhaus des Tiergartens hat es wirklich nicht leicht. Nicht allein wegen der Arbeit, die er Tag für Tag verrichten muß, nein, eher wegen dem unverständlichen Publikum. Denn, es bedarf einer guten Portion Geduld um die Fragen der Besucher alle zur Zufriedenheit zu beantworten.

Kürzlich kam eine Dame in die Nähe des Löwenhauses des zoologischen Gartens und sie stellte auch eine Reihe Fragen. Plötzlich bemerkte sie ein Löwenjunges und fragte den Wärter: „Was frißt das Tierchen denn?" Der Wärter lächelte müde. „Das frißt garnichts! Es wird von einer Boxerin gesäugt!" „Von einer Hündin?" „Allerdings! Von was denn sonst? Einen weiblichen Sportboxer gibt es meines Wissens noch nicht. Nur Ringerinnen!" „Ich nehme an", sagte die Besucherin, „daß also die alte Löwin keine Nahrung für das Junge hat?" „So ist es" sagte der Wärter. Die Neugierige schwieg einen Augenblick lang. Dann fiel ihr noch etwas ein. „Aber Herr Aufseher, sagen Sie mal, hinterläßt es bei dem kleinen Löwen irgend. einen Einfluß auf die Entwicklung und den späteren Charakter, daß er mit Hundemilch ernährt worden ist?" Er knirschte mit den Zähnen. Es war mit seiner Geduld aus. „Ganz bestimmt meine Dame, Sie haben ja als Kind auch Kuhmilch getrunken!"

**Mittwoch, den 12. September.**

Rauchen Sie doch nicht mehr, liebe Leserin. Glauben Sie doch nicht, das Rauchen gäbe Ihnen ein unbefangenes Aussehen. Nein! Wissen Sie, was das Rauchen Ihnen eventuell bringen kann? Krebs, Brustangina, unaufhörliche Hustenanfälle u. noch Schlimmeres. So behauptet eine englische Frauenliga zur Bekämpfung der rauchenden Frauen.

Ob diese Liga Recht hat, ist mir fremd. Eines soll jedoch war sein: Taback trübt den Blick, beraubt der Haut die Frische und bringt Ihnen frühzeitig Runzeln. Zusammenfassend heißt das: Sie verlieren an Frische, an Schönheit. Also . . .

# BUNTE CHRONIK AUS ALLER WELT

— ALBACETE (Spanien). Bei der Explosion eines mit Explosivstoffen beladenen Lastwagens wurden in Albacete 2 Personen getötet und 18 weitere verletzt. Die Sprengstoffe waren für ein Feuerwerk bestimmt.

— BARCELONA. Auf der letzten vorbereitenden Versammlung für das nternationale geo-physische Jahr, an dem Vertreter aller großen Länder teilnehmen, erklärte der russiche Professor Iwan Bardi, die Sowjetunion werde ebenfalls im Jahre 1957 einen künstlichen Erdsatelliten aufsteigen lassen. Der amerikanische Verteter Professor Kaplan erwiderte er freue sich über diese russische Initiative.

— CATANA. Die Observatorien von Catana und Milo setzen ihre Beobachtungen des Marsplaneten weiter fort. Auf der Karte des Mars ist deutlich ein großer dunkler Flekken sichtbar,der sich immer mehr vergrößert. Die italienischen Wissenschaftler glauben, daß es sich entweder um einen großenSumpf oder um eine Ueberschwemmung handelt. Nach den kürzlich beobachteten Sandstürmen, wird gefolgert, daß der Planet augenblicklch unter dem Einfluß meteorologischer Einflüsse steht, die mit den auf der Sonne beobachteten Flecken zusammenhängen. Der Flecken auf dem Mars erhielt den Namen „Mare serpentis", das Schlangenmeer.

— DENDERMONDE. Sechzig Personen erkrankten an Nahrungsmittelvergiftung in Hamme. Sie alle hatten bei demselben Metzger gekauftes verdorbenes Fleisch genossen.

— HUELVA (Andalusien).In Huelva wurden sieben Personen getötet und neun andere schwer verletzt. Ein Erdrutsch brachte acht Häuser zum Einsturz. Man vermutet noch weitereOpfer unter den Trümmern der eingestürzten Gebäude.

— LEOPOLDVILLE. Die Goldgruben von Kilo-Moto produzierten im Laufe des Monats August 1956 605 648 Kilo Feingold.

— LEOPOLDVILLE. Neben den anderen Bodenschätzen des Kongos wird die Kohle, die im Gesamtwirtschaftsleben eine relativ geringe Rolle spielt, leicht vergessen. Immerhn wurden in Katanga während des Jahres 1955 480 Millionen Tonnen Kohlen gefördert.

— LONDON. In einer Zeche von Brereton Rugeley (Staffordshire) wurden 3 Bergleute bei einem Einsturz verschüttet. Sie konnten nicht mehr lebend geborgen werden.

— NORWALK (Kalifornien). Die drei Brüder, Tommy, Bobby und Richard Parker wurden, als man ihren Vater ermordet vorfand verhaftet. Die 10, 9 und 7 Jahre alten Kinder erklärten, sie hätten es satt gehabt, ihren Eltern zu gehorchen und wollten nach ihrem Geschmack leben. Sie hatten ebenfalls die Ermordung ihrer Mutter vorbereitet.Die drei Brüder waren in das Schlafzimmer des Vaters eingedrungen und der jüngste, Richard hatte ihn mit einem Jagdgewehr erschossen.

— PARIS. Der Mörder der jungen japanischen Studentin, Setzuko Terramoto, die im Bois de Boulogne tödlich verletzt aufgefunden worden war, konnte von der Kriminalpoizei ermittelt werden. Es handelt sich um den 21jährigen belgischen Soldaten Ivan Schaaf aus Lüttich. Bei einer Durchsuchung der Pariser Wohnung des Täters wurden Blutlachen entdeckt, die darauf schließen lassen, daß der Täter versucht hat Selbstmord zu begehen. Das Motiv der Tat scheint Liebeskummer gewesen zu sein; da die Ja-

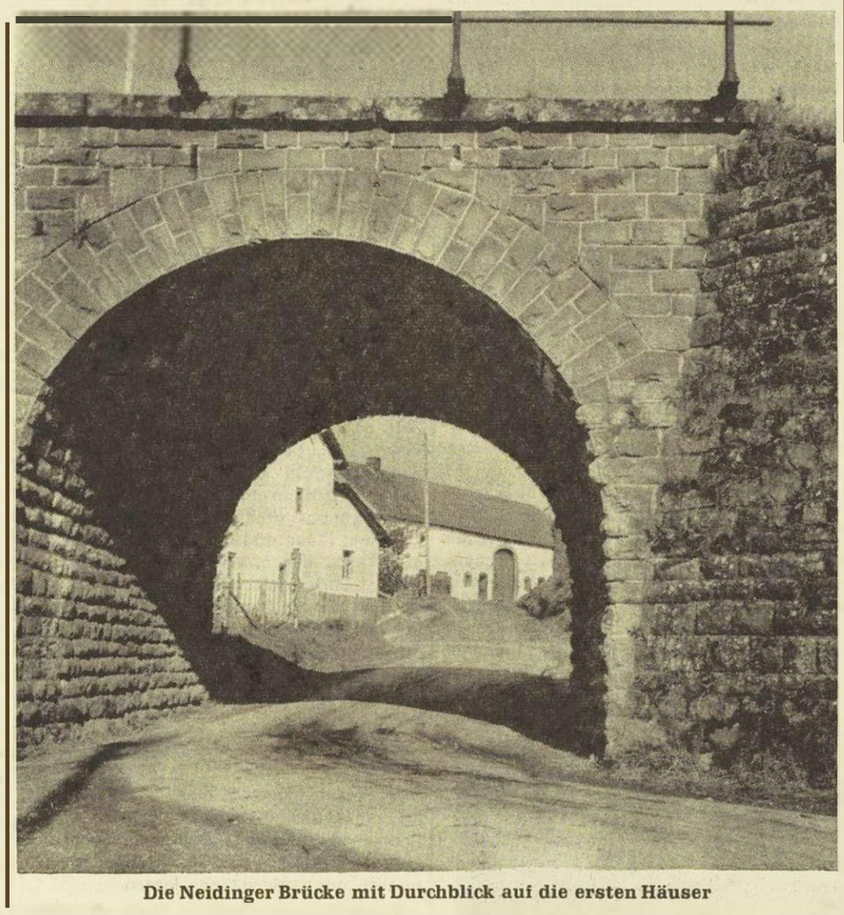
**Donnerstag, den 13. September.**

Es hat noch immer Leute gegeben — es wird deren auch weiterhin noch geben — die es verstehen, ohne Auslagen überall dabei zu sein. So z. B. haben wir in St.Vith einige „gute" Fußballanhänger, die es verstehen, jedem Spiel beizuwohnen ohne auch nur einen Fr. Eintritt zu zahlen. Ihr Loblied will ich natürlich nicht singen; ich will Ihnen, lieber Leser, vielmehr etwas erzählen von einen jungen Mann, der es weit besser konnte. Während 19 Monaten hat ein Hannoveraner zwischen seiner Heimatstadt und seinem Arbeitsplatz Wolfsburg den Zug benutzt und recht wenig an Fahrgeld gezahlt. Für 144 Reisen auf dieser Strecke hat er insgesamt 5,80 DM entrichtet. Im Gedränge ist er schließlich doch aufgefallen und das Gerichtsurteil lautete nun: 3 Monate Gefängnis und 1 680 DM Geldstrafe.

**Freitag, den 14. September.**

Generalversammlungen und Kongresse, sogar Weltkongresse sind nichts neues mehr. In Paris trafen sich die Globetrotter zur Gründung eines Klubs für Entdeckungsreisende und Weltenbummler. Der Klub hat es ihre Entdeckungsaufgaben vorzubereiten u. sich zum Ziel gesetzt, moderne Reisende auf auszubilden und sie von Anfang an mit allem notwendigen und wissenschaftlichem Gepäck auszustatten.

Während dieser Zeit trafen sich in Nürnberg die „Hexenmeister" der Welt. Rund 800 Anhänger der „schwarzen Magie" waren erschienen. Sie verblüfften sich gegenseitig, denn das Hauptthema des Kongresses war natürlich „Magier zaubern für Magier".



**Die Neidinger Brücke mit Durchblick auf die ersten Häuser**

# Die Fracht der Chatam

ROMAN VON ILONA BALASEA

Copyrighr by »Litag«, Westendorf (Tirol)
durch Mainzer Illupreß Gmb H., Mainz

(12. Fortsetzung)

Ich bitte um Verzeihung für die Störung", entschuldigte sich Holt. Ich wußte nicht . . ."

„Ich pflege meine Gespräche meist in der Nacht zu erledigen", erklärte Zafya. „Man bekommt dann rascher Fernverbindung, deshalb befindet sich der Apparat in meinem Schlafgemach, das außerdem eine Art Arbeitskabinett ist."

Ibrahim geleitete Holt durch die schmale Tür auf den Gang. Der Boden war dick mit wolligen Perserteppischen belegt, die jeden Ton eines Schrittes in sich aufsogen. Ueber eine Treppe ging es in einen anderen Gang. Holt hörte kaum die Schritte des Riesen hinter sich, dessen heißen Atem er an seinem Nacken verpürte. Dann öffnete der Diener eine Tür, die verborgen in der Wand den Blicken Holts entgangen war.

Ibrahim zeigte auf den Schreibtisch und blieb am Eingang des Zimmers stehn

Die Blicke Holts gingen prüfend durch das Zimmer. Es schien längere Zeit nicht benutzt worden zu sein. Vor dem Bette stieg Rauch aus einer Messingschale, wohl um die Insekten zu vertreiben. Auf dem Schreibtisch lagen Pläne und Briefe, von denen manche noch nicht geöffnet waren.

Holt mußte mehrmals läuten, bis sich das Telefonamt von Port Said meldete. „Können Sie mir Auskunft geben, ob das Marine Palace Hotel in der letzten Stunde von Jerusalem aus angerufen wurde?"

Er mußte einige Zeit warten, dann meldete sich eine männliche Stimme, die nach seinem Begehr fragte. Holt mußte seine Frage wiederholen. Endlich bekam er Bescheid.

Das Marine-Palac-Hotel war im Laufe der letzten Stunden zweimal von Jerusalem, einmal von Jaffa, einmal von Beirut und mehr als dreißig mal von Kairo angerufen worden; die genaueZeit konnte nicht festgestellt werden. Das war alles.

Holt legte den Hörer auf. Das Weiß in den Augen des Nubiers, der noch immer im Halbdunkel der Tür lehnte, leuchtete unheimlich, als er an dem Mann vorbeischritt, Der Schwarze machte eine Verbeugung und schloß hinter ihm die Tür.

Nach wenigen Minuten stand er wieder in der Halle.Die Flöte schluchzte wie eine Nachtigall, trillernd laut wie im heißen Verlangen. Fatime stand mit geschlossenen Augen vor Zafya, mit jedem ihrer jungen Gleider wiegte sie sich zu den süßen Klängen.

Als Fatime den Gast erblickte, zog sie sich wieder auf ihren Platz zurück.

Zafya lachte und blinzelte Holt um Entschuldigung bittend zu.

„Die Stunden der Muße und Erholung sind selten und kurz. Sie verschwinden so rasch wie die Kühle eines Regens über derWüste."

„Ich will Sie bei dieser anregenden Beschäftigung nicht länger stören", erwiderte Holt. Seine Miene war finster, er hatte die Hoffnung aufgegeben, an dieser Stelle Näheres über Ilses Schicksal zu erfahren. Er verbeugte sich förmlich und verabschiedete te sich von Zafya, der dem Besucher das Geleit bis zum Tore gab.

„Was immer mit Miss Oswald geschehen sein mag", sagte er beim Fortgehen drohend, „ich werde sie finden!"

Als Zafya in die Halle zurückkam tätschelte er Fatime zärtlich.

*

„Höre gut zu, was ich dir sagen werde, mein Täubchen. Du hast jetzt den Ingenieur kennengelernt. An dem Abend, an dem ich es dir befehlen werde, wirst du dich verschleiert in das Hotel begeben, in dem er wohnt. Dann wirst du ihm mitteilen, daß sich das gesuchte blonde Mädchen auf dem Dampfer „Chatam" befindet. Das ist alles, was ich von dir verlange. Dann mag er mit dem Mädchen in ein fernes Land ziehen, wo er uns beide nicht stören wird. Hast du mich verstanden?"

„Ich habe dich verstanden, mein Herr und Gebieter!" antwortete Fatime und schlang ihre Arme um seinen Hals.

Er schob sie unwillig von sich. „Laß das jetzt", wehrte er mit rauher Stimme ab. Dann klatschte er in die Hände.

„Meine europäische Kleidung", befahl er Ibrahim, der herbeigestürzt kam, „Strohhut, Schirm und den Wagen . . ."

Fatime saß in einer Ecke des Gartens und weinte . . .

„An allem ist dieses blonde Mädchen schuld, seufzte sie. „Ich hätte sie töten sollen",murmelte sie und bohrte mit einerHaarnadel in eine rote Kirche. Und dachte dabei, daß es Ilses Herz wäre.

*

Holt fuhr nach El Kantara, wo die Palästinalinie sich mit derSuezkanalbahn kreuzt, um dort Erkundigungen einzuziehen. Der Chef der Bahnstation El Kantara Ost hatte eine junge Dame gesehen, auf welche die Beschreibung Ilses paßte. Er erinnerte sich noch daran, daß die Reisende nicht mit dem Zug aus Kairo gekommen war, der seine Reisenden erst später für die Suezkanalfähre gebracht hatte, die dort an zwei Ketten über den Kanal lief. Sie war mit dem Schnellzug gekommen, der von Port Said nach Suez fuhr und in El Kantara nur wenige Minuten hielt.

Nach seinen Angaben waren kaum mehr Passagiere mit dem Zug gekommen, darunter nur wenige Europäer.

Holt atmete etwas auf. Völlig zuverlässig waren die Angaben des Bahnbeamten nicht, immerhin war es möglich, daß Ilse doch diese Reisende gewesen war. Holt nahm den nächsten Postzug, der von El Kantara nach Kairo ging und fuhr vom Bahnhof, ohne sich aufzuhalten, in das Office von Rafaeli und Abela.

„Keine neuen Nachrichten von Miss Oswald?" fragte er den Buchhalter, der bedauernd den Kopf schüttelte.

„Halten Sie es für möglich, daß Mr. Rafaeli Miss Oswald nach Jerusalem nachkommen ließ?"

Der Buchhalter dachte nach. „Es ist nicht ausgeschlossen", gab er erleichtert zu. „MisterRafaeli pflegt oft seineSekretärin irgendwohin zu bestellen, wo er gerade wichtige Besprechungen hat."

„Wissen Sie, wann Mister Rafaeli erwartet wird?"

„Das ist ganz ungewiß.Manchmal kommen Telegramme von der Ankunft des Chefs, manchmal erscheint er ganz unvermutet. Es ist auch möglich, daß er von Jerusalem nach Jaffa fährt, wo ein englisches Schiff mitBrükkenbestandteilen für die Straße nach Haifa vor Anker liegt. Mr. Rafaeli ist beim Bau dieser Straße beteiligt."

Holt ließ im Büro seine Port Saider Adresse zurück, für den Fall, daß neue Nachrichten einträfen. Dann warf er sich erschöpft in eine Droschke.

Er gab die Adresse des österreichischen Konsuls an. „Mach rasch, ich habe Eile!" sagte er dem Droschkenkutscher, der seinen mit einem Strohhut bedeckten Gaul antrieb.

Um abzukürzen nahm der Kutscher seinen Weg durch die Altstadt, wand sich durch Ochsenkarren und Eselgespanne durch, quetschte sich durch das Gewühl der Neger, Nubier und Araber auf dem Markte, der zu dieser Stunde überfüllt von Menschen war. Auf zweirädrigen Karren hockten Frauen und Kinder, in seidene die Gestalt verhüllende Mäntel gewickelt, das Gesicht bis zu den Augen mit schwarzen Schleiern verhüllt.

Endlich bog der Wagen in die Straße ein, in der das österreichische Konsulat lag.

Holt mußte nicht lange warten. Nach wenigen Minuten bat ihn ein Beamter in das Zimmer des Konsuls.

Der Konsul erkundigte sich nach Holts Wünschen.

„Ich bitte um Ihren Schutz für die österreichische Staatsbürgerin Ilse Oswald", sagte Holt. „Sie ist seit zwei Tagen in Port Said verschwunden. Sie muß ihrerBewegungsfreiheit beraubt sein. Heute vormittag hat sie

# DER LANDWIRT

## Gefährdet die Rindertuberkulose den Menschen?

ST.VITH. Wir haben verschiedentlich schon darauf hingewiesen, daß verschiedene Stämme von Kochbazillen in der Tat sehr ansteckend sind für den Menschen und besonders für die Kinder. Besonders diejenigen, die in ständigem Kontakt mit an Tuberkulose leidenden Tieren oder Herden leben, sind der Ansteckung durch den T. B. C.-Bazillus des Rindes am meisten ausgesetzt.

In allen Ländern werden schon jahrelang Untersuchungen auf diesemGebiete gemacht. Auf Grund der nach Prof. Goertler und Prof. Weber bisher in aller Welt an insgesamt rund 90 000 tuberkulosen Menschen durchgeführten Typendifferenzierungen ist es erwiesen, daß mindestens 10 Prozent aller Fälle von Menschentuberkulose durch Rindertuberkelbakterien verursacht werden. Nun können Typenbestimmungen in der Regel nur bei offen tuberkulösen Menschen oder bei an TuberkuloseGestorbenen durchgeführt werden. Die 10 Prozent beziehen sich also durchweg auf Fälle von schweren Erkrankungen. Bei Hals- und Achseldrüsen-Tbc stellten sie 40,26 Prozent und bei Darm- und Bauch-Tbc 36,58 Prozent fest, die auf den Rindertyp der Tuberkulose zurückzuführen sind.

InNord-Brabant(Niederlande) wurden nach Dr. Kirsch, Direktor des Tiergesundheitsamtes der Provinz, zahlreiche Untersuchungen auf Tbc bei Schulkindern durchgeführt. Im allgemeinen stellte man 10 bis 15 ProzentTuberkulosefälle des Rindertyps fest, u. in mit Rindertuberkulose stark infizierten Gegenden sogar 40 bis 60 Prozent.Seitdem die Niederlande nun frei sind von Rindertuberkulose, ist die Zahl der Tbc-Erkrankungen besonders bei Kindern stark gesunken.

Auf Grund einer Untersuchung jüngeren Datums in einer Provinz mit höchster Tuberkuloseziffer sind in Belgien noch, nach den Professoren Geurden, Devos und Graulich über 30 Prozent derTuberkulosefälle auf den Rindertyp zurückzuführen.

Auch in unserer Gegend kann man treffende Fälle aus allerletzter Zeit anführen, die diese Ansteckungsgefahr klar beweisen. In einem benachbarten Kanton standen vor einigen Wochen in einem Hofe die jungen Eltern ratlos bei ihrem einzigen Söhnchen von 2 Jahren, welches an tuberkuloser Gehirnhautentzündung sterbenskrank darniederlag.

Der Arzt, der die Ansteckung durch den Rinderbazillus vermutete, fragte den Bauern nach den Papieren seines Stalles. Der junge Bauer mußte nun eingestehen, daß er nicht Mitglied einer Vereinigung zur Tuberkulosebekämpfung war. In dieser Ortschaft waren es nur mehr 4 Betriebe, die sich bis jetzt noch nicht am gemeinsamen Kampfe beteiligt hatten. Auf Rat des Arztes ließ der Bauer sofort seinen Viehbestand tuberkulinieren.Von den acht Kühen des Betriebes reagierten sechs; die Milch von 2 Kühen enthielt, wie das staatliche Laboratorium feststellte, Tuberkelbazillen. Der Bauer machte sofort eine totale Bereinigung des Stalles, aber es war für seinen Betrieb fast zu spät. Bis heute kann noch nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob sein Kind wieder gesund wird. — Vorbeugen ist leichter als Heilen. — Aus diesem Grunde werden auch Familienangehörige eines Betriebes, wo eine Kuh mit Eutertuberkulose festgestellt wird, aufgefordert sich einer Untersuchung zu unterziehen. Auf diese Art und Weise haben sehr viele Kinder behandelt werden können, bei denen man die erstenAnzeichen von tuberkuloser Ansteckung fand. Bei rechtzeitiger Aufdeckung und Behandlung ist zur Zeit eine sehr schnelle Heilung beim Menschen möglich.

Ein Tier, das wegen Eutertuberkulose geschlachtet wird, hat bereits MilliardenMikroben ausgeschieden, den gesamten Viehbestand, Schweine, oft auch das Geflügel und vielleicht die Bewohner desHofes angesteckt.

In Anbetracht dieser großen Gefahr für den Menschen und für die Tiere ist es zu begrüßen, daß auch die Behörden eine besondere Aufmerksamkeit hierauf verwenden. Auf allen Märkten, der vergangenen Zeit konnten wir feststellen, daß der für unsereGegend zuständige Veterinärinspektor persönlich Kontrollen durchführte um Tiere mit offener Tuberkulose ausfindig zu machen.Noch auf dem letzten Markt in St.Vith wurde eine Kuh, an der Eutertuberkulose festgestellt wurde, beschlagnahmt; diese Kuh mußte noch am selben Tag im hiesigen Schlachthof geschlachtet werden. Daß solche Maßnahmen, wenn sie auch von ganz vereinzelten Personen stark kritisiert werden, sehr angebracht sind, zeigt in dem genannten Falle dieTatsache, daß das ganze Tier vom zuständigen Schlachthofveterinär verworfen wurde. Es war durch und durch tuberkulos. Wieviel Unheil hätte ein solches Tier noch anrichten können?

In den meisten Fällen ist die Ansteckung durch den Rinderbazillus auf den dauernden Genuß von Milch zurückzuführen, die von einer tuberkulosen Kuh stammt, und ungekocht oder schlecht pasteurisiert genossen wird. Die beste Schutzmaßnahme gegen die Tuberkulose beim Menschen durch den Rinderbazillus würde darin bestehen, den Genuß von ungekochter Milch zu untersagen und natürlich die Tuberkulose beim Rindvieh auszurotten. Gemäß dem königlichen Beschluß vom 20. 1. 1956(Staatsanzeiger vom 29. 1. 1956) ist es verboten, Milch direkt zum Verbrauch zu verkaufen,wenn der Stall nicht frei von Tuberkulose ist.Derjenige Landwirt, der auch nur einen Liter Milch zum direkten Verbrauch auf seinem Hofe verkauft, muß eine Bescheinigung vom zuständigen Veterinärinspektor aufweisen können, daß sein gesamter Viehbestand frei vonTuberkulose ist. Auf Anfrage ist diese Bescheinigung beim zuständigen Veterinärnispektor erhältlich.In den letzten Wochen werden in den meisten Ortschaften unserer Kantone von der Gendarmerie aus sehr strenge Kontrollen diesbezüglich durchgeführt. Auch die Milchverbraucher selber müßten sich überzeugen,daß sie nur Milch von einwandfreien Betrieben erhalten. Wenn so alle Mittel angewendet werden, um eine Gewährleistung über die Qualität der Milch zu geben, kann man auch mit größerer Ueberzeugung Propaganda führen, um den Milchverbrauch zu steigern.

Dieses alles sind Tatsachen, die alle Viehhalter auf ihre große Verantwortung hinweisen, und auch die abseits Stehenden nachdenklich stimmen müßten.

Weiß der Bauer, der sich noch nicht an der Bekämpfung beteiligt,

— daß eine infizierte Person in einer Familie auch den andern anstecken kann?
— daß eine Person im Betrieb, die an Tuberkulose des Rindertyps leidet, diese wiederum auf freies Vieh durch den Speichel und durch den Urin in dem Moment, wo hierin Bazillen enthalten sind, übertragen kann;
— daß die verseuchte Milch nicht allein für den Menschen gefährlich ist, sondern auch die Ursache vieler Tbc-Fälle bei Schweinen und Kälbern sind.

Angesichts dieser Verhältnisse ist es unverantwortlich, die Gefahr der Rindertuberkulose für die menschliche Gesundheit zu verniedlichen. Es wäre bedauerlich, wenn sich Landwirte in der Bekämpfung dieser Seuche durch haltloseBehauptungen irre machen ließen. Die Lösung muß für alle gelten:

**Schutz unserer Gesundheit durch totale Ausrottung der Rindertuberkulose!**

## Vorwelken - Festtreten - Pressen - luftdicht abdecken

Vorgewelktes Futter vergärt im Silo im allgemeinen besser als frisches Grüngut, da der Zuckergehalt in den Pflanzen durch das Vorwelken erhöht wird und sich somit günstige Voraussetzungen für die erwünschte milchsaure Vergärung ergeben.Regennasses Grünfutter muß vor der Einsäuerung wieder abtrocknen. Trotz der verhältnismäßig großen Unabhängigkeit von der Witterung ist gutes, zumindest niederschlagfreies Wetter auch für die Gärfutterbereitung am besten.

Um die Luft möglichst vollkommen aus dem Behälter zu entfernen und einen günstigen Verlauf der Gärung sicherzustellen, ist es notwendig, das eingelagerte Grüngut gründlich festzutreten. Sperriges Grünfutter, wie z. B. Silomais sollte zerkleinert werden, damit eine dichte Lagerung erzielt wird. Während das Futter im flachen Behälter, wie z. B. im Fahrsilo und im Grubensilo durch Tiere oder den Schlepper genügend festgetreten werden kann, fehlen für das Festtreten im Hochsilo häufig die notwendigen Arbeitskräfte.

In diesem Fall muß das Futter nach der Befüllung des Behälters gepreßt werden, wofür sich mechanische Preßvorrichtungen am besten eignen. Bei der Hochdruckpresse z. B. genügt einmalige Pressung, um die erforderliche Dichtlagerung zu erzielen. Sofern derartige Einrichtungen nicht verfügbar sind, ist ein guter Preßdruck auch mit einem sog. Silokolben oder Wassersack zu erzielen. Dies ist ein aus Kunststoffolie oder imprägniertem Segeltuch gefertigter Behälter, der mit Wasser gefüllt wird, das Grüngut preßt und den Silo luftdicht abschließt. Beim Nachfüllen oder Entleeren des Silos wir das Wasser mit Hilfe eines Schlauches aus dem Silokolben abgesaugt. Behelfsmäßig läßt sich ein zufriedenstellenderPreßdruck erzielen, wenn das Grüngut mit einem dichtschließenden Holzdeckel oder Brettern abgedeckt wird, wobei mit Wasser gefüllte Fässer den notwendigen Druck erzeugen können, also als „Silokolben" dienen. Mechanische Preßvorrichtung, Preßdeckel, Wassersack und beschwerte Holzdeckel sind zugleich geeignet, den Silo luftdicht abzuschließen, so daß der luftdichte Abschluß neben dem Pressen im allgemeinen keinen zusätzlichen Aufwand erfordert. Nach Vorhandensein dieser Abdeckvorrichtungen sollte das zeitraubende Abdecken der Silos mit Lehm nicht mehr angewendet werden.

### Überschüssiges Herbstfutter gehört in den Silo

Bei der geringen Qualität der diesjährigen Futterernte gilt dieser Grundsatz in besonderem Maße. Dabei entscheidet das gute Gelingen der Silage über den erfolgreichen Einsatz in der Fütterung. Im allgemeinen gelingt das Gärfutter im massiven Hochsilo mit mechanischer Preßvorrichtung am besten. Für eiweißreiches Futter empfiehlt sich ein Sicherungszusatz, der beim Einlagern möglichst gleichmäßig im Grüngut verteilt werden muß. Wegen ihres hohen Zuckergehaltes hat sich Melasse als Sicherungszusatz gut bewährt. Je 10 cbm Siloraum werden etwa 2 dz Melasse benötigt, von der 2,5 Teile mit 1 Teil Wasser verdünnt werden. Bei reichlichem Futteranfall ist es in diesem Jahre ohne weiteres vertretbar, für die Einsäuerung den Behelfssilo heranzuziehen, doch sollten möglichst nur leicht vergärbare Pflanzen, wie Rübenblatt und Mais behelfsmäßig eingesäuert werden. Wiesengras, Kleegras und Herbstzwischenfrüchte sind eiweißreich und sollen nach Möglichkeit im Massivsilo konserviert werden.

### Getreideernte stark verspätet

Die Ernte des Getreides, das in diesem Jahre schon wesentlich später als sonst zu reifen begann, wurde in den letzten Wochen erneut durch starke Niederschläge gestört. Sie konnte bisher nur in den klimatisch günstigstenLandschaften abgeschlossen werden. Die Erntearbeiten wurden sehr schleppend fortgesetzt und konnten in höheren Lagen erst jetzt begonnen werden. Ein Teil des eingefahrenen Getreides ist schwarz oder ausgewachsen. Außerdem wiesen die Körner oft hohe Feuchtigkeitsgehalte auf. Infolge der Nässe war es in vielen Fällen nicht möglich, die abgeernteten Felder mit Zwischenfrüchten zu bestellen. Die Grummeternte ist ebenfalls durch die starken und anhaltenden Niederschläge empfindlich gestört worden.


## Kostenlos

**erhalten Sie die St.Vither Zeitung bis 1. Oktober, wenn Sie jetzt ein Abonnement bestellen. Und noch vor dem 1. November erscheint das große Format.**

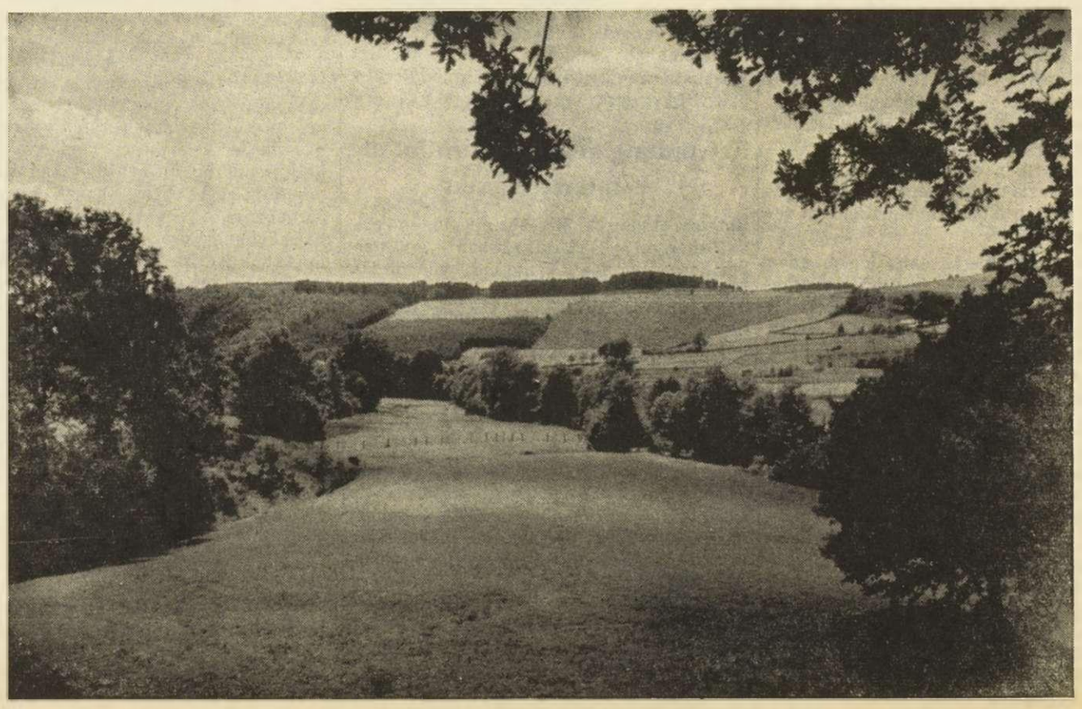



Foto: Baptist Pip

**Das Ourtal bei Setz**

## Die Fahrbahn muß sauber gehalten werden

Vielfach müssen die Landwirte mit ihren Fahrzeugen und Fuhrwerken Bundesstraßen oder Hauptverbindungsstraßen benutzen, um zu ihren Aekern zu kommen. Das ist für beide Teile nicht schön, weder für die Kraftfahrer noch für die Bauern, aber es läßt sich nicht ändern. Neben den Unannehmlichkeiten verbindet sich damit eine große Gefahr, nämlich die der Verschmutzung der Fahrbahn. Gerade im Herbst läßt sich kaum vermeiden, daß die landwirtschaftlichen Fahrzeuge von den nassen Feldwegen u. Aeckern Erde mit auf die Fahrbahn bringen. Wie oft rutscht auch vom vollbepackten Wagen Dünger auf die Fahrbahn, oder es machen sich Rübenblätter selbständig und fallen von der Fuhre, vom Laubfall der am Straßenrand stehenden Bäumen ganz abgesehen.

Die dadurch hervorgerufene Verschmutzung der Straße könnte mn noch in Kauf nehmen, wenn nicht dadurch die Verkehrsicherheit erheblich gefährdet würde.Die nachfolgenden Kraftfahrzeuge können durch die schmierigen Straßen sehr leicht ins Schleudern kommen. Schon mancher Verkehrsunfall wurde durch verschmutzte Fahrbahnen hervorgerufen. Grundsätzlich muß jeder Landwirt wissen, daß jeder, der die Fahrbahn irgendwie verunreinigt hat, verpflichtet ist, die Gefahr kenntlich zu machen und rasch zu beseitigen. Es geht also nicht, daß man die Rübenblätter ruhig liegen läßt, weil es ja auf ein wenig Futter mehr oder weniger doch nicht ankommt. Es geht hier nicht um das Futter, den Dünger oder die verschleppte Ackererde, sondern um die Verkehrssicherheit. Wer die Straßen verunreinigt und so den Anlaß für einen Verkehrsunfall gibt, ist haftpflichtig. Natürlich hat hat ein großer Teil aller Landwirte eineHaftpflichtversicherung abgeschlossen. Aber diese Sicherheit darf nicht leichtsinnig machen!

Es gilt übrigens auch als Verschmutzung der Fahrbahn, wenn der Trecker eine breite ölige Spur hinter sich herzieht oder wenn der Bauer am Straßenrand selbst eine Reparatur vorgenommen und dabei viel Oel verspritzt hat. Oel auf der Straße bedeutet erhöhte Rutschgefahr und damit eine ernste Gefährdung der Verkehrssicherheit. Bemerkt man solche Stellen auf der Fahrbahn, so sollte man sie der Polizei melden, auch wenn man sie selbst nicht verursacht hat.

## Praktische Winke für den Landwirt

Im Oktober herrschen die Transportarbeiten vor, darum ist es wichtig, Schlepper und Anhänger auf ihre Betriebssicherheit zu überprüfen.

Erntemaschinen und Geräte müssen in Ordnung sein, damit alle Arbeiten reibungslos vonstatten gehen können.

Bei der Bestellung der Winterung darf nicht die rechtzeitige Kaliphospatdüngung vergessen werden, sie verringert dieAuswinterungsgefahr und sichert schnelles Wachstum im Frühjahr.

Die Kartoffelernte sollte bis Mitte des Monats abgeschlossen sein, weil nun die Rübenernte den Einsatz aller Kräfte fordert.

Bei der Rübenernte sollte man sich nach Möglichkeit arbeitsparender Methoden bedienen, weil dadurch die Ernte wesentlich verbilligt werden kann.

Das Köpfen und Roden der Rüben muß schnell hintereinander erfolgen, da geköpfte Rüben in der Erde sehr schnell an Zucker verlieren.

Das Rübenblatt muß schnell und sauber eingebracht werden. Es stellt eine wichtige Futterreserve dar. Durch langes Liegen auf dem Feld würde es an Masse und Qualität verlieren.

Das Blatt muß zur Frischfütterung zwar ein wenig abgewelkt, aber doch noch verhältnismäßig frisch sein. Aelteres Blatt sollte ins Silo kommen, da die anhaftenden Erdbakterien durch den Gärungsprozeß im Silo weitgehend abgetötet werden.

Die Erdblattmiete soll nun endgültig verschwinden und dem Strohsilo Platz machen.

Zuckerrübenland wird mitMist abgedüngt, dieser will flach untergepflügt werden.

Wenn das Grünland nicht von Ueberschwemmungen bedroht ist, kann man jetzt die Kaliphosphatdüngung geben. Sie bewirkt daß die Pflanzen im Frühjahr zeitiger grünen, womit auch die Ernte beschleunigt wird.

In den Viehställen wird durch Verfütterung von Sommerzwischenfrucht und Rübenblatt die teure Winterfütterung hinausgeschoben. Um Durchfall bei den Kühen zu vermeiden, werden nach Möglichkeit nicht mehr als 60–70 kg je Tag verfüttert.

Milchkühe und tragende Färsen sind jetzt aufzustellen. Ihnen ist wechselhaftes Wetter nicht zuträglich.

Kartoffeln werden sortiert und verlesen. Futterkartoffeln sollen möglichst bald gedämpft werden, da sonst durch längeres Lagern Verluste entstehen.

In Jahren mit starkem Krautfäulebefall müssen die Kartoffelmieten besonders sorgfältig behandelt werden.

## Unfallschutz-ABC auf dem Lande

Sensen müssen auf dem Wege zum Feld mit einem alten Sack umwickelt werden, besonders wenn man mit dem Fahrrad oder mit dem Traktor fährt. Die verschiedenen Gabeln bergen schwere Gefahren. Beim Zureichen ist aufzupassen, daß der Arbeitskollege nicht verletzt wird. Gabeln, Rechen, Sensen und dergleichen darf man nicht achtlos irgendwo hinlegen. Größtes Unglück kann geschehen, wenn auf das versteckt liegende Werkzeug getreten wird.

Garbenbinder oder Mähdrescher müssen vor Arbeitsbeginn überprüft werden. Besondere Gefahr geht von der Zapfwelle aus, von der die Maschine betrieben wird. Es ist darauf zu achten, daß sie nicht nur in den Gelenken, sondern in der ganzen Länge gesichert ist. Niemals darf in der Nähe der Zapfwelle mit weiten oder offenen Kleidern gearbeitet werden.

Die Dreschmaschine ist unbedingt in allen Teilen abzusichern, wie es in den Gebrauchsbestimmungen angegben ist. Jeder Arbeiter muß mit seiner Arbeit und mit seinen Handgriffen vertraut, sein Platz vorschriftsmäßg geschützt sein. Ehe die Maschine in Gang gesetzt wird, ist ein Warnsignal zu geben.

Ist die Leiter zu kurz und zu verlängern,so müssen die dazu vorgesehenen Leitern an ihren Enden mindestens einen Meter übereinander liegen. Sie sind zuverlässig, wenn sie mit unverbrauchten Stricken zusammengebunden wurden. Auch bei Steh- oder Doppelleitern müssen de Seile regelmäßig überprüft werden. In der Scheune muß die Arbeit schnell vonstatten gehen. Es ist daher wichtig, schon vor den eigentlichen Erntearbeiten Sicherheitsvorkehrungen zu treffen.Die Zwischendecken müssen stabil sein. Morsche Bretter und Balken sind rechtzeitig auszuwechseln, notfalls kann manLaufbretter darüber legen. Bei denLagerungsarbeiten sollte man niemals von einem erhöhten Standpunkt auf eine solche Zwischendecke springen, denn sie ist für derartige Belastungen gewöhnlich nicht eingerichtet.

Gute Uebersichtsmöglichkeiten sind wichtig. Fehlende Fenster in Scheunen und Lagerungsböden lassen sich ersetzen, indem man einfach vorübergehend einige Dachpfannen löst. Für jeden einzelnen landwirtschaftlichen Betrieb empfiehlt es sich, Zwischenböden und auch die Futterabwurfluken durch Fußleisten abzuschließen. Die Gefahr des Ausgleitens undAbstürzens während der Arbeit wird dadurch erheblich gesenkt.

## Beweidung des Klees erhöht die Winterfestigkeit

Rotklee ist eine Pflanze, für die eine intensive Ackerkultur – Hackfruchtbau – mit starker Lockerung des Bodens nicht günstig ist. Wenn der Rotklee sich bei zu lockerem Boden nicht wohl fühlt, wird er anfälliger gegen den Kleekrebs. Oft konnte man feststellen, daß Rotkleebestände, die im Herbst gemäht wurden,nicht so einwandfrei durch den Winter kamen wie alle Bestände, die von Kühen, Rindern oder Schafen abgeweidet wurden. Man kann also durch eine Beweidung den Boden festigen und die Pilze des Kleekrebses bekämpfen.Die Dauerkörper des Kleekrebspilzes ruhen imSommer und bilden im Herbst Sporen aus, die den jungen Klee wieder befallen.Auf den jungen Blättern entstehen faulige Flecke, die sich im Spätherbst bei feuchter Witterung rasch verbreiten.Ganze Felder können angesteckt werden, so daß der Klee dann während des Winters abstirbt. Beweidet man nun im Herbst einen solchen Schlag mit der nötigen Vorsicht, so werden mit dem Klee auch die Infektionsherde weggefressen.Da um dieseZeit dann keine neuen Infektionen mehr erfolgen, bleibt der Klee gesund. Zu dieser Vernichtung der Infektionsquellen kommt noch die günstige Wirkung des Festtretens. Die herbstliche Beweidung verhindert nicht nur den Kleekrebsbefall, sie schützt die Schläge gleichzeitig vor Mäuseschäden und schafft den festen Boden, den der Klee sich wünscht.

## 30-50 dz Gärfutter für eine Kuh

Bei der Milchviehfütterung im Winter werden für die durchschnittliche Zusammensetzung der Tagesration etwa 5 kg Heu und 50 kg Saftfutter angenommen. Dabei sollte die Saftfuttergabe etwa je zur Hälfte aus Gärfutter und aus Rüben bestehen, so daß mit Tagesgaben von 20–25 kg Silage gerechnet werden muß. Diese Menge ist als mittlere Gabe anzusehen; bei gut gelungener Silage kann sie ohne Nachteil bis auf 40 kg je Tier und Tag erhöht werden. Dies ist oft notwendig, wenn die Rüben in der zweitenWinterhälfte zur Neige gehen. Bei 150–200 Winterfuttertagen und 20–25 kg Silage je Tier und Tag ergibt sich ein Bedarf von 30–50 dz Gärfutter je Kuh. Da 1 cbm Silage etwa 6 dz wiegt, werden bei mittleren Silagegaben 5–6 cbm Siloraum benötigt. Der neuerdings vielfach empfohlene Hochsilo mit einem Durchmesser von 2,26 m und 6 m Höhe hat ein Fassungsvermögen von 24 cbm und enthält deshalb den Winterfutterbedarf an Silage für 4 Kühe.

## Glatte Stallgänge sind gefährlich

Immer wieder verunglücken Tiere durch zu glatte und rutschige Stallgänge. Sehnenzerrungen, Dehnungen, Risse, Knochenbrüche und damit verbundene unnötige Heilkosten sind die Folgen. Besonders häufig gleiten hochtragende Tiere aus, wodurch Frühgeburten mit all ihren nachteiligen Folgen verursacht werden. Weder äußerste Vorsicht noch eine Spreuauflage können das Ausrutschen der Tiere verhindern. Es hilft nur eine ausreichende Riefung und Rauhung des Stallganges sowie bei Neuanlagen eine zweckmäßige Auswahl und Bearbeitung des Stallgänge ungünstig.

## Es geht um unser Leben!

Von der großen Zahl der Verkehrsunfälle wird sehr viel gesprochen. Weniger bekannt ist es, daß die Zahl der Unfälle in landwirtschaftlichen Betrieben auch sehr hoch ist. Es ist statistisch nachgewiesen, daß in den landwirtschaftlichen Betrieben der Bundesrepublik täglich 820 Unfälle geschehen. Der weitaus größte Teil dieser Knochenbrüche, Gliederverluste, Verrenkungen, Quetsch-, Stich- u. Schnittwunden oder gar tödlichen Unfälle wäre zu vermeiden, wenn man immer die nötige Vorsicht walten ließ. Aber leider ist es damit in der Landwirtschaft vielfach schlecht bestellt, obschon auch diese Arbeit durchaus nicht ungefährlich ist, wie die Zahlen beweisen. Es ist dringend zu empfehlen, daß in jedem Betrieb die Unfallverhütungsvorschriften an deutlich sichtbarer Stelle aufgehängt werden. Außerdem sollte der Bauer darauf achten, daß alle seine Arbeitskräfte die Bestimmungen und Vorschriften kennen. Daß für jedes Betriebsmitglied eine Unfallversicherung abgeschlossen ist und der Bauer selbst einen Vertrag über die private Haftpflichtversicherung unterschrieben hat, ist wohl selbstverständlich.


## Abonnements - Einladung

**Ein Abonnement auf die ST.VITHER ZEITUNG kostet einschließlich Zustellgebühr:**

**für 3 Monate 67 Fr.**

**Bestellungen nehmen an:**

1. **Jeder Briefträger und jedes Postbüro im ganzen Königreich,**
2. **Die Geschäftsstelle der St.Vither Zeitung, St.Vith Klosterstraße, Tel. 193,**
3. **Die Papier- und Schreibwarenhandlung M. Doepgen-Beretz, St.Vith, Hauptstrasse,**
4. **Sie können auch untenstehenden Bestellschein ausfüllen, einsenden und den in Frage kommenden Betrag auf das Postscheckkonto der St.Vither Zeitung Nr.58995 einzahlen.**

**(Bitte ausschneiden und einsenden)**

## Bestellschein

**Hiermit bestelle ich die St.Vither Zeitung ab 1. Oktober für die Dauer von 3 Monaten.**

**Den Betrag von 67,- Franken überweise ich auf das Postscheckkonto Nr. 58995 der St.Vither Zeitung, St.Vith.**

**Name:** _____

**Vorname:** _____

**Ort:** _____

**Straße u. Hausnr.** _____

**Datum** _____

**Unterschrift**


## Unsere Blumenecke

### Rasenpflege im Oktober

Auch im Oktober ist die Rasenpflege noch wichtig, vor allem dann, wenn es sich um den feinen Teppichrasen handelt. Der Rasen muß ganz kurz in den Winter gehen, darum muß er jetzt noch einmal gemäht werden, wenn Sense oder Rasenmäher die Hälmchen eben noch fassen können.Jetzt ist es auch Zeit, unebene Stellen im Rasen auszugleichen. Gerade bei neueren Anlagen ergeben sich leicht Senkungen oder kleine Erhebungen, wenn die Vorarbeiten nicht sorgfältig genug erledigt wurden. An diesen Fehlerstellen wird die Rasennarbe durchstochen und die Soden vorsichtig abgehoben. Dann kann man die Vertiefung entweder mit Erde auffüllen oder die Erhebung abtragen, bis die Ebene wieder hergestellt ist. Die Rasensoden werden dann wieder gleichmäßig aufgelegt, festgeklopft und festgewalzt.

In den Teppichrasen gehören keine Unkräuter, darum wird ihnen gerade im Herbst unerbittlich der Kampf angesagt. Das Unkraut würde nämlich unter Umständen auch im Winter noch weiterwachsen und das Gras verdrängen. Im Frühjahr ergäben sich große Lücken, wenn man dann erst die Unkräuter entfernt. Um das zu vermeiden, geht man jetzt im Herbst schon streifenweise die Rasenfläche ab und sticht mit einem messerartigen Instrument alles Störende aus.

### Blumenzwiebeln bringen auch Schnittblumen

Tulpen,Hyazinthen und Narzissen sollte man nicht nur als Gartenschmuck ansehen, sondern auch daran denken, daß sie im Frühjahr herrliche Schnittblumen abgeben. Man sollte sich darum jetzt schon ein sonniges, gut bearbeitetes Gartenbeet auswählen und darauf bunt durcheinander viele Blumenzwiebeln pflanzen. Dazu genügen die billigen Mischungen vollauf.

### Einwintern der Dahlien nicht vergessen!

Schon eine einzige Frostnacht zerstört die bunte Blütenpracht der Dahlien. Dann ist es auch bald Zeit, die Knollen aus dem Boden zu nehmen. Sobald die Belaubung der Dahlien angefroren ist, werden die Triebe etwa 15 cm über demErdboden abgeschnitten.Ohne die Knollen zu verletzten,werden sie dann ausgegraben und die zwischenhängendeErde abgeschüttelt.Die Dahlienknollen dürfen niemals gleich in den Keller gebracht werden, sie müssen erst im Freien gründlich abtrocknen. Eingelagert werden die Knollen in einem trockenen, frostfreien Raum. Damit es im nächsten Jahr nicht zum Durcheinander kommt, ist es wichtig, daß man die Namensschilder gründlich festbindet.

### Blütensträucher wollen einen sonnigen Platz

Blütensträucher dürfen im Blumengarten nicht fehlen, wie bei den Obstgehölzen ist der Oktober auch hier der günstigste Pflanzmonat. Vorher ist aber der Standort der neuen Sträucher gut zu überlegen. Blütensträucher wollen Sonne, wenn sie in den nächsten Jahren ihre volle Pracht entfalten sollen. Außerdem müssen sie sich ungehindert ausdehnen können, auch wenn sie in Gruppen gepflanzt werden sollen.



In Schweden sind extra-groß erschienen, die den ganzen Sc aufnehmen sollen.

Ein Vielzweckmesser – gleic discher Herkunft – erlaubt schiedliche Einstellungen, je dungszweck; also zum Schnei von Fleisch, Wurst, Käse oder densten Gemüse . . .

„Gardinen“ aus Bambus-S verschiedensten Farben lack sich in Dänemark steigenderB kann sie mit dem Staubsauge von Zeit zu Zeit mit Wass „schrubben“.

Dänische Baby-Schuhe aus haben einen Nylon-Reißvers

„Das ist ja mehr Trikot als Fil Zuschauerin bei der letzten F modenschau, auf der vor alle en bemerkenswert waren, di nischen Hutfirmen neu hera den sind. Der trikot-ähnlich eng um den Kopf wie ein Tu ne andere Art, „Fur-Felt“ sich schmiegsamen Pelzen ar lockigen Astrachan zum Ve lich. „Souffle-Felt“ wirkt wie pelz“ unserer Großmütter, u Biancalani verwendetihn de blumenverzierten Riesenda durch sein überaus leichte haft von den entsprechende gen vor 50 Jahren unterscheide

Es gibt Filze in feinen solche, die mit Mustern bec

### Streitursache : Das

95 % der Badezimmer sind zu Streitigkeiten, behaupt sche Architekt Robert L. Da he es entweder um die Zeit Benutzung. Davidson mei Badezimmer, das wenigste schen gleichzeitig benutzt sche und Wanne getrennt Familienfrieden beitragen hat er ausgerechnet, daß 6 zum Vergnügen genomme weils etwa 25 Minuten da Leute, die nur zur Säube nach 15 Minuten fertig sin amerikanischen Frauen noch ihre Strümpfe im Ba

### Maria „besteSchauspiel

**Für ihre Rolle in dem fr vaise“ von René Cleme einstimmig von der Jur len Filmfestspiele in V spielerin mit dem Vol**

# FRAU UND FAMILIE

## Was gibt es Neues?

In Schweden sind extra-große Plastikdosen erschienen, die den ganzen Sonntagsbraten aufnehmen sollen.

Ein Vielzweckmesser — gleichfalls schwedischer Herkunft — erlaubt sieben unterschiedliche Einstellungen, je nach Verwendungszweck; also zum Schneiden von Brot, von Fleisch, Wurst, Käse oder der verschiedensten Gemüse . . .

„Gardinen" aus Bambus-Stäben, in den verschiedensten Farben lackiert, erfreuen sich in Dänemark steigender Beliebtheit. Man kann sie mit dem Staubsauger reinigen und von Zeit zu Zeit mit Wasser und Seife „schrubben".

Dänische Baby-Schuhe aus weichem Leder haben einen Nylon-Reißverschluß, der sich unter der Sohle fortsetzt. Das An- und Ausziehen bereitet so kaum mehr Mühe. Eine eingelegte Sohle schützt den Fuß des Babys vor Druck durch den Verschluß.

Eine Plastic-Regenhaut kann man sich in Amsterdam aus dem Automaten ziehen. Sie ist nicht teurer als im Laden, und die Einrichtung hat in diesem regnerischen Sommer bereits großen Anklang gefunden bei vielen Damen, die außerhalb der regulären Einkaufszeiten vom Regen überrascht wurden.

Ein Schlankheitskaffee, der Stoffe enthält, die den Appetit herabsetzen, ist neuerdings ein bevorzugtes Getränk der Amerikanerinnen.

Und sie allein kamen bisher auch in den Genuß einer Kopfschmerztablette in — Kaugummiform . . .

## Filze wandeln sich

„Das ist ja mehr Trikot als Filz", meinte eine Zuschauerin bei der letzten Florentiner Hutmodenschau, auf der vor allem die Materialien bemerkenswert waren, die von den italienischen Hutfirmen neu herausgebracht worden sind. Der trikot-ähnliche Filz läßt sich eng um den Kopf wie ein Turban winden, eine andere Art, „Fur-Felt" genannt, gleicht sich schmiegsamen Pelzen an, sieht z. B. einem lockigen Astrachan zum Verwechseln ähnlich. „Souffle-Felt" wirkt wie der „Schwanenpelz" unserer Großmütter, und das Huthaus Biancalani verwendet ihn denn auch zu einem blumenverzierten Riesendach, das sich nur durch sein überaus leichtes Gesicht vorteilhaft von den entsprechenden Kopfbedeckungen vor 50 Jahren unterscheidet.

Es gibt Filze in feinen Farbabstufungen, solche, die mit Mustern bedruckt sind u. andere, die durch eine besondere Webtechnik wie bestickt wirken. Es gibt glatte Seidenfilze, die mit entsprechend eingefärbtem Samt abgesetzt werden. Cerrato verwendet sie nicht nur zu Hüten, sondern verfertigt daraus zum Hut passende überlebensgroße Beutel als Handtaschen. Nur duch die Leichtigkeit des Materials ist eine solche Verwendung überhaupt möglich geworden. Schließlich sah man noch einen wetterfesten Filz, der entfernt an das Material der Tiroler Hütl erinnert, sie aber ins Leichte und Elegante abwandelt.

Während Filz am Tag vorherrschend ist, bringen die führenden italienischen Hutsalons für den Abend überwiegend winzige Gestecke aus Samt, Band, Federn und Clips, für die man eine bessere Bezeichnung als das prosaische „Hut" erfinden müßte.

Doris Wilhelmi

### Streitursache: Das Badezimmer

95 % der Badezimmer sind in Amerika Anlaß zu Streitigkeiten, behauptet der amerikanische Architekt Robert L. Davidson. Immer gehe es entweder um die Zeit oder die Art der Benutzung. Davidson meint, daß schon ein Badezimmer, das wenigstens von zwei Menschen gleichzeitig benutzt werden kann (Dusche und Wanne getrennt) wesentlich zum Familienfrieden beitragen würde. Im übrigen hat er ausgerechnet, daß 68 % aller Bäder nur zum Vergnügen genommen werden und jeweils etwa 25 Minuten dauern, während die Leute, die nur zur Säuberung baden, schon nach 15 Minuten fertig sind. Ein Drittel aller amerikanischen Frauen waschen abends noch ihre Strümpfe im Bad aus.

### Maria Schell „beste Schauspielerin" in Venedig

**Für ihre Rolle in dem französischen Film „Gervaise" von René Clement wurde Maria Schell einstimmig von der Jury der 17. Internationalen Filmfestspiele in Venedig als beste Schauspielerin mit dem Volpi-Pokal ausgezeichnet.**

### „Anruf genügt"

Die Inhaberin eines Züricher Modehauses, das nicht im Zentrum der Stadt liegt, hatte einen guten Einfall. Auf Anruf läßt sie ihre Kundinnen im Auto abholen. Da ihre Auswahl reichhaltig und preiswert ist, außerdem jede Größe beschafft und jede Änderung prompt erledigt wird, machen die Züricherinnen gern von dem Angebot „Anruf genügt" Gebrauch.

### Für „Rettung in Not"

Eine kleine Golddose mit Glasdeckel, die an das Armband angehängt werden soll, ist neueste Mode in London. Die Dose ist für eine Zehn-Schilling-Note bestimmt, die man für „Rettung in Not" dort deponieren soll.

### Spezialschule für augenschwache Kinder in Stockholm

Stockholm hat jetzt nach dänischem Vorbild eine Schule für augenschwache Kinder erhalten. Die Klassenräume sind besonders blendungsfrei beleuchtet, die Wände mit angenehmem Grün gestrichen, u. die Wandtafeln sind nicht schwarz, sondern grünlich. Unterrichtsbücher haben besonders große Schrift und Hefte extra starke Linierung.

### Raum-Maaße statt Gewichte

Eine geübte Hausfrau braucht selten die Waage — sie weiß, daß zwei Schöpfkellen voll Reis oder ein bestimmter Korb voll Kartoffeln das normale Quantum für ihre Familie sind. Sie nimmt „einen Esslöffel" Mehl und „einen Teelöffel" Salz . . .

In Norwegen hat man nun Versuche damit gemacht, geeignete Waren in gleichmäßig großen Beuteln oder Kartons abzupacken. Es ergaben sich dabei für eine gleichgroße Packung beispielsweise die folgenden Füllgewichte: Zucker 1 100 g, Weizenmehl 900 g, Grütze 600 g . . . und so weiter. 50.000 solcher Packungen wurden hergestellt und in 14 verschiedenen Läden zum Verkauf gestellt. Auf jeder Packung waren Inhalt, Füllgewicht und Preis genau aufgedruckt.

Das Experiment ergab, daß 58 % der Kunden die Packung mit einheitlichem Volumen bevorzugten, da sie sich leichter aufbewahren — stapeln! — läßt. 25 % waren gleichgültig, 17 % zweifelhaft. Ernstliche Ablehnung wurde nicht geäußert. — Von den Verkäufern waren 66 % dafür, 23 % zweifelhaft und 11 % ganz und gar dagegen, allerdings nicht wegen der Raumverpackung, sondern weil sie sich überhaupt mit abgepackter Ware nicht recht befreunden konnten.

Gleichgroße Verpackung würde erhebliche Einsparungen bei der Herstellung der Verpackungen selbst sowie beim Versand der eingefüllten Lebensmittel möglich machen.

### Liebe — Rauh aber herzlich

Unter Verliebtsein versteht man nicht immer zwei Seelen, die Blumen pflücken, manchmal sammeln sie auch Kakteen.

*

Früher war die Frau eine Lösung; heute ist die Frau ein Problem.

*

Jeder Mann hat seinen Preis und jede Frau ihren Wert.

*

Die Ehe ist eine Pille, die man nur schlucken kann, wenn sie einen Zucker- oder Goldüberzug besitzt.

*

Wenn den Verliebten nur die Hälfte aller ihrer Träume und Wünsche in Erfüllung ginge, würde sich ihr Ärger und Verdruß um das Doppelte vermehren.

## Dies und Das

**Dunkelgrün wirkt deprimierend**

Der Einfluß der Farben auf das Wohlbefinden des Menschen ist schon vielfach der Gegenstand von Untersuchungen gewesen. Grün, so stellte man dabei bekanntlich fest, wirkt wohltuend auf die Augen, ja, sogar auf den Magen - und soll darüberhinaus ganz allgemein einen beruhigenden Charakter haben.

Ein Farbendynamiker fand aber nun heraus, daß diese Farbe, und zwar vor allem in ihren kräftigen, dunklen Schattierungen, die Munterkeit auch allzu stark dämpfen und so zur direkten Ursache von Depressionen werden kann.

So schlägt er für die Wände eines Schlafzimmers - das ja der Entspannung dienen soll - nur ganz zart-grüne Nuancen vor, die dann mit einem weinroten oder rotbraunen Fußboden noch eine lebensbejahende Ergänzung finden müßten. Für die Decke: ein helles Kobalt-Blau. Diese Zusammenstellung entspricht - laut Farbdynamiker - den Anforderungen des natürlichen Menschen.

**Doppelbett - unten schmaler**

In der Schweiz ist jetzt für enge Wohnungen ein Doppelbett auf den Markt gekommen, das bei einer normalen oberen Breite nach dem Fußende zu schmaler wird. Angeblich stört das beim Schlafen gar nicht, ergibt aber natürlich mehr freien Raum im Zimmer.

**Die Rekord-Urgroßmutter**

Die jüngste Urgroßmutter Europas dürfte zur Zeit die 54 Jahre alte Sizilianerin Francesca Scinto sein. Vor kurzem brachte ihre 16jährige Enkelin ein Kind zur Welt. Auch sie selbst u. ihre Tochter wurden jeweils vor dem 20. Lebensjahr Mutter.

**Das trugen die New Yorker im Sommer**

Der heiße New Yorker Sommer verlockte die meisten männlichen Bewohner der Stadt, keinen Schlips umzubinden. Die immer zahlenbegeisterten Amerikaner haben am Broadway gezählt: Von je 100 Männern trugen 68 keinen Schlips, 47 kein Jackett, aber nur 4 - und auch diese gab es nur bei einer Zählung am Wochenende - eine kurze Hose. Hüte waren auch nicht sehr beliebt, nur 12 von je 100 Männern hatten überhaupt einen Hut bei sich, und 5 von ihnen trugen ihn nur in der Hand; während alle 7 „behüteten" Damen (auch von je 100) ihren Hut auch wirklich an der Stelle sitzen hatten, für die er gedacht war

**Schlank** werden
**Schlank** bleiben
durch
**VITA-NOVA**
äußerlich anwendbares Serum
IN ALLEN APOTHEKEN ERHÄLTLICH

**Schlitzaugen in Japan unmodern**

Mehr als eine halbe Million Japanerinnen haben sich in den letzten Jahren ihre Augen „umwandeln" lassen, wird aus Tokio berich" tet. Durch eine kleine Operation, die aber immerhin etwa 50 DM kostet, werden die typischen asiatischen Schlitzaugen in „westliche-Augen verwandelt.

## Gottesdienstordnung

**Pfarrgemeinde St. Vith**

**17. Sonntag nach Pfingsten**

**Sonntag, den 16. September 1956.**

6 Uhr 30 Für die Leb. und Verst. der Familie Hannen-Sarlette.
8 Uhr Für Susanna Lentz, geb. Stollwerk.
9 Uhr Für die Leb. und Verst. der Familie Pip-Probst.
10 Uhr Hochamt für die Leb. u. Verst. der Pfarrgemeinde.
Nach dem Hochamt Gebete für die Feldfrüchte.
2 Uhr Gesangprobe für alle Schulkinder.
2 Uhr 30 Andacht zur schmerzhaften Mutter und sakra. Segen.
Heute nach allen Messen Verehrung der Kreuzreliquie gelegentlich des Festes Kreuzauffindung.
In dieser Woche sind die Quatembertage.

**Montag, den 17. September 1956.**

6 Uhr 30 Für Margaretha Leuck, geb. Rohs.
7 Uhr 15 Zur Im. Hilfe n. M. der Fam. Mathey-Pröss.

**Dienstag, den 18. September 1956.**

6 Uhr 30 Jgd. für Susanna Schröder, geb. Heiles.
7 Uhr 15 Für Georges Lamotte.

**Mittwoch, den 19. September 1956.**

6 Uhr 30 Für die Verst. der Familie Müller-Hermann.
7 Uhr 15 Für Leonhard Kreins und dessen Kinder Anna und Georg.

**Donnerstag, den 20. September 1956.**

6 Uhr 30 Jgd. für die Eheleute Servatius Lampertz und Anna Mölter.
7 Uhr 15 Zu Ehren der hl. Schutzengel n. M. der Fam. Theissen-Michels.

**Freitag, den 21. September 1956.**

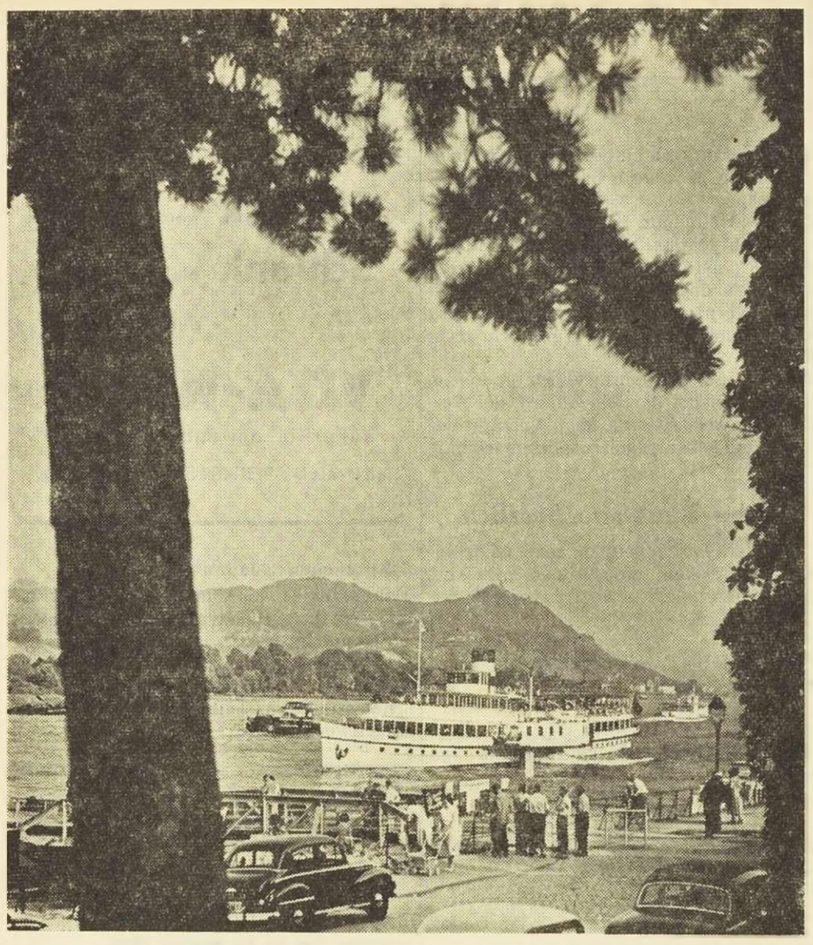
6 Uhr 30 Für die Leb. und Verst. der Familie Nelles-Heinen.
7 Uhr 15 Für Anna Gans.

**Samstag, den 22. September 1956.**

6 Uhr 30 Zu Ehren des hl. Vitus für die Leb. und Verst. der Fam. Gils-Martiny.
7 Uhr 15 Zur Im. Hilfe n. M. der Fam. Fort-Seeland.
3 Uhr Beichtgelegenheit.

**Sonntag, den 23. September 1956.**

6 Uhr 30 Für die Verst. der Familie Meyer-Calles.
8 Uhr Für den hochwürdigen Herrn Kaplan Schmitz.
9 Uhr Für die Leb. u. Verst. der Pfarrgemeinde.
10 Uhr Fahnenweihe und Hochamt für die Leb. u. Verst. des A. M. C.
Nächsten Sonntag gem. hl. Kommunion aller Schulkinder.
Nächsten Sonntag nach der Andacht, um 3 Uhr 15, feierliche Segnung aller Fahrzeuge.



## Die Silhouette des Siebengebirges

**winkt als grandioser Abschluß des romantischen mittelrheinischen Landschaftsbildes bei Godesberg zu uns herüber. Flacher werden nun die Ufer, breiter das Bett des ewigen Stromes, doch noch lange grüßt der sagenumwobene „Drachenfels" den „Köln-Düsseldorfer" auf seiner Talfahrt nach Bonn und Köln. So offenbart sich die Schönheit unserer Heimat in tausend Bildern und immer neue Motive wird der Lichtbildner finden, wenn er mit seiner Kamera in diesen Sommertagen auf Entdeckung ausgeht. (Aufnahme: Menzen, Bad Godesberg)**

# Er weiß wirklich mit Geld umzugehen

DAS FALSCHE FÜNFMARKSTÜCK / Von A. G. THOMSEN

Kitzelmann trinkt sein Bier meist bei Pachulke, dem Wirt und Besitzer der Gaststätte „Zum kühlen Tropfen".

Eines Abends kommt Kitzelmann wieder in das Lokal, trinkt an der Theke seine zwei, drei Glas Pilsener, bestellt sich ein viertes Glas und bezahlt seine Zeche. Als er sein Glas austrinkt, sagt er so nebenbei zum Wirt:

„Pachulke, Sie haben mich das letzte Mal über's Ohr gehauen — das ist nicht schön, einem Stammgast gegenüber."

„Wieso über's Ohr gehauen, Herr Kitzelmann?" fragt Pachulke erstaunt.

„Sie haben mir beim Wechselgeld ein falsches Fünfmarkstück herausgegeben."

„Aber — das ist ganz ausgeschlossen, Herr Kitzelmann!" ereifert sich der Wirt. „Erstens würde ich doch nie einen Stammgast betrügen wollen und zweitens stehe ich schon seit dreißig Jahren hinter der Theke und gehe mit Geld um. Nein, mein lieber Kitzelmann, nicht bei mir — ich weiß ganz genau ein falsches Geldstück von einem echten zu unterscheiden, mich kann niemand hereinlegen!"

„Na, na?" meint Kitzelmann zweifelnd.

Pachulke verschnauft einen Augenblick, schiebt dem Gast ein großes Glas Getreidekorn hin und schüttelt den Kopf.

„Ich bedaure, daß Ihnen das passiert ist, aber ich bin völlig unschuldig daran. Außerdem", meint er und zwinkert mit den Augen, „nehme ich an, daß es Ihnen gelungen ist, das falsche Fünfmarkstück wieder auszugeben ..."

„Natürlich", zwinkert Kitzelmann zurück und trinkt seinen Schnaps aus, „gerade vor ein paar Minuten — als ich meine vier Pilsener hier bezahlte ..."

# Die Primadonna war zu übermütig geworden

HISTORISCHE ERZÄHLUNG VON KARL QUOSIG

Ludwig XV. hatte beschlossen, zu Ehren der Madame Pompadour ein Konzert zu geben, in dem auch die berühmte Sängerin Mademoiselle Lemaure mitwirken sollte.

Die Lemaure, von den Parisern vergöttert und vom Hofe verwöhnt, war durch ihre Erfolge recht übermütig geworden. Als sich nun am Tage des Hofkonzertes mehrere Freunde in ihrem Salon eingefunden hatten und die Frage aufwarfen, wer von den Künstlern und Künstlerinnen sich am heutigen Abend wohl die Gnade oder Ungnade der Marquise zuziehen werde, rief sie geringschätzig aus:

„Ach was, Gnade oder Ungnade, diese Pompadour ist mir höchst gleichgültig! Um das zu beweisen, werde ich heute abend in dem Konzert nicht mitwirken. Auf meine große Arie wird die Pompadour verzichten müssen!"

Die Freunde waren entsetzt und bestürmten die Primadonna, sich nicht einer Laune wegen bei Hofe unmöglich zu machen. Aber die Sängerin lachte selbstbewußt und versicherte, daß sie am heutigen Abend nicht erscheinen werde. Und wirklich, wer auf dem Fest fehlte, war Mademoiselle Lemaure. Der unglückliche Kapellmeister schickte Boten um Boten zu ihr, aber alle kamen ohne sie zurück. Da machte sich der Kammerherr des Königs selbst auf den Weg zu der Sängerin und fand sie behaglich auf den weichen Polstern ihres Ruhebettes ausgestreckt.

„Ah — das Fest, das Konzert!" sagte sie lächelnd. „Wahrhaftig, das habe ich vergessen! Für heute ist es nun leider zu spät. Ein anderes Mal, mein lieber Freund, werde ich gerne bei der Marquise speisen ..."

Es geschah nichts auf diesen Affront. Die Lemaure nahm das als ein Zeichen, daß sie bei Hofe etwas galt, vielleicht sogar mehr als die Pompadour. Und als sie nach ungefähr Jahresfrist ein sehr schmeichelhaftes Handschreiben der Marquise erhielt mit der Einladung zu einer ganz intimen Hoftafel in ihrem Palast, war sie ganz und gar obenauf.

In prächtiger Hoftoilette stieg Mademoiselle in eine Galakutsche. Es war bitterkalt, und da sich die Sängerin ihre kostbare Toilette nicht zerknittern wollte, hatte sie auf einen schützenden Umhang verzichtet und fror nun jämmerlich. Endlich hielt der Wagen. Ein würdevoller Türhüter öffnete unter tiefen Verneigungen den Schlag. Zahlreiche Lakeien empfingen sie mit großer Ehrerbietung, daß ihr Herz vor Stolz schwoll.

Sie wurde in den großen Prunksaal geführt, in dem aufzutreten sie vor einem Jahr verschmäht hatte. Der Saal war prächtig, aber ungeheizt. Kein Fünkchen Glut war in den hohen Marmorkaminen. Keine einzige Tafel, kein Mensch war zu sehen. Hilflos und verlassen stand sie da und zitterte vor Kälte. Eine ganze Stunde wartetete sie geduldig. Dann hielt sie es nicht mehr aus und begann kläglich um Hilfe zu rufen. Mit ehrfurchtsvoller Miene erschien der Haushofmeister und sagte:

„Mademoiselle, die Marquise bedauert, die Einladung vergessen zu haben, und da es nun für heute doch zu spät ist, wird die Frau Marquise die Demoiselle ein anderes Mal zur Tafel bitten." Dabei öffnete er weit die Flügeltür und sagte in ehrfurchtsvollem Tone: „Wünsche wohl gespeist zu haben!"

Die Sängerin rauschte die Treppen herab, hochrot im Gesicht vor Zorn und Kälte.

„Wünsche wohl gespeist zu haben!" riefen die goldstrotzenden Lakaien zu beiden Seiten der Treppe und der würdevolle Türhüter, als er in musterhafter Ehrfurcht den Schlag öffnete.

Mademoiselle Lemaure erlebte an diesem Abend die tiefste Schmach ihres Lebens. Die Marquise Pompadour hatte sich gerächt und ihr eine furchtbare Niederlage beigebracht. Schon kurze Zeit später mußte die Sängerin Paris verlassen, weil es ihr überall, wo sie sich sehen ließ, spöttisch entgegenklang:

„Wünsche wohl gespeist zu haben!"

# Minutenlang war es ganz still zwischen ihnen

DIE GELIEBTE STIMME / KURZGESCHICHTE VON JAN MERTENS

Es war gegen Mitternacht, als der Schnellzug in die kleine Station einlief. Eine junge Frau, deren Gesicht unter einem Kopftuch fast völlig verborgen war, kletterte hastig in den Zug. Suchend schritt sie den Gang entlang und trat endlich in ein Abteil, das ganz im Dunkel lag. Sie schloß aufatmend die Tür hinter sich und setzte sich in eine Fensterecke. Da erschrak sie. Ihr gegenüber saß jemand.

„Verzeihung", sagte sie leise, „ich dachte, das Abteil wäre leer."

Ihre Stimme klang dunkel und sonderbar weich.

Ein Mann antwortete aus der Dunkelheit:

„Ihre Stimme ist schön."

Ein nachdenklicher Ton lag in seinen Worten.

„Es ist das einzige Schöne an mir", erwiderte die junge Frau verbittert und kurz. Sie wollte nur allein sein im Dunkel.

Langsam setzte sich der Zug in Bewegung. Und im Abteil blieb es lange still. Bis plötzlich der Mann wieder begann:

„Sagen Sie doch etwas. Bitte, reden Sie mit mir. — Ihre Stimme — — ich hatte das Gefühl, als kenne ich Sie ..."

„Sie werden sich täuschen!"

Ein paar Worte nur, aber erneut ließen sie den Mann gespannt in die Dunkelheit lauschen. Der Klang dieser Stimme weckte Erinnerungen in ihm, die er längst vergessen glaubte. Unheimlich klar standen die Bilder der Vergangenheit wieder vor ihm:

Prag in den letzten Kriegstagen ... Flüchtlinge auf den Straßen, und er selbst unter ihnen. Mit einem Mädchen. Wie hieß sie nur? Schauspielerin war sie, und sie hatten sich auf der Landstraße kennengelernt ... Straßen. Autokolonnen, Trecks — — und immer dieses Mädchen mit der schönen Stimme ... Dann hatten sie noch einen Zug bekommen. Der letzte, der in die Sicherheit fahren sollte. Überfüllte Abteile, und irgendwo, in der Nähe von Dresden — ein Tiefflliegerangriff, der alles beendete. Die Reise, die Freundschaft mit dem Mädchen — alles hatte für ihn in dieser Nacht aufgehört ...

Plötzlich fiel ihm der Name des Mädchens wieder ein. „Ursula hieß sie!" Er hatte es laut gesprochen. Und aus der Dunkelheit antwortete die ruhige Stimme der Frau:

„Ich heiße Ursula!"

Wieder wurde es still im Abteil. Die Gedanken des Mannes kreisten wild. Konnte es möglich sein? — Ja, es mußte so sein!

„Dann bist du es" sagte er. „Ich wußte, daß wir uns eines Tages begegnen würden. — In Prag war es, als der Krieg uns auf den Fersen war ..."

„Michael!" Ja, nun wußte auch sie es. Sie hätte weinen können vor Glück und Unglück, doch sie beherrschte sich. „Wie geht es dir?" fragte sie seltsam kühl.

„Danke. — Ich führe die Fabrik meines Vaters — er starb vor zwei Jahren." Und als wollte er das Gespräch ablenken, fragte er rasch: „Und du, Ursula? — Verheiratet?"

Hart klang ihr ‚Nein' aus der Dunkelheit.

„Seltsam", sagte Michael, „eine Schönheit wie du!? Selbst in der Uniformjacke, mit den verwilderten Haaren, warst du schön."

„Ich bin nicht mehr schön, Michael. Es ist dunkel — sonst würdest du es sehen ..."

Er lachte leise. „Was sagst du? In den paar Jahren ..."

„Es sind nicht die Jahre, Michael. Es war die Nacht, als wir uns verloren. Der Angriff auf den Zug ... Man hat mich zusammengeflickt, aber mein Gesicht ist von Narben zerstört — — mein Beruf, mein ganzes Leben auch. Ich kann nie mehr auf der Bühne stehen. Die Menschen drehen den Kopf weg, wenn sie mich sehen!"

Die schöne Stimme aus dem Dunkel war dem Weinen nahe. Michael spürte es.

„Aber ich liebe dich!" stieß er unvermittelt hervor. „Ich habe es damals schon gefühlt. Und jetzt, seit ich deine Stimme hörte, weiß ich es genau."

„Du liebst die Frau von damals!"

„Ich liebe nicht die Vergangenheit. Ich liebe dich, so, wie du dort im Dunkel bist!"

„Aber das Licht!" Sie schrie es fast: „Wenn es hell ist ..."

„Mach' doch Licht", sagte er ruhig, „ich fürchte es nicht!"

Minutenlang war es still zwischen ihnen. Dann erhob sich die junge Frau.

„Gut!" sagte sie, „du liebst eine Erinnerung. Die Wirklichkeit wird sie auslöschen. — Du sollst mich vergessen!"

Sie schaltete das Licht ein und riß sich mit einer heftigen Bewegung das Kopftuch ab. Es war schwer, sich vorzustellen, daß dieses zerstörte Gesicht einmal schön gewesen sei. Sie stand unbewegt und wartete auf sein Erschrecken. Er hatte ihr sein Gesicht voll zugewandt, und ein schmerzliches Lächeln war darauf.

„Du kannst mich nicht erschrecken, Ursula! Nie mehr. — Ich sehe dich immer, wie du damals warst. Damals, als das Schicksal uns beide in der gleichen Hand hielt. Uns beide! Denn der Tiefflliegerangriff in jener Nacht — seit damals bin ich blind."

## SOMMERTAG

Des Sonntags in der Morgenstund',
Wie wandert's sich so schön
Am Rhein, wenn rings in weiter Rund'
Die Morgenglocken gehn!

Ein Schifflein zieht auf blauer Flut,
Da singt's und jubelt's drein.
Du Schifflein, gelt, da fährt sich's gut
In all die Lust hinein?

Reinick

# „Na Kurt, daß du noch lebst ...!"

KOHLRABENSCHWARZE HÄNDE / KURZGESCHICHTE VON P. AUMÜLLER

Wenn man einen guten Freund nach langer Zeit wieder einmal trifft, freut man sich, das ist doch klar. Und Kurt, mit dem ich einst so manche Tour gedreht hatte, war mir seit Monaten nicht mehr zu Gesicht gekommen. Kein Wunder, daß ich begeistert auf ihn zulief, als er gestern überraschend auf dem Bahnhofsplatz vor meinen Blicken auftauchte.

„Na, Kurt, daß du noch lebst!" rief ich lachend und klopfte ihm die Schultern.

„Ach, Peter! Du hast mich aber jetzt erschreckt!" sagte er und hielt die Hände hinter sich.

Nanu, der wird doch keinen Klaps haben, dachte ich und fing ein behutsames Gespräch an.

„Wo kommst du eigentlich her?" fragte ich. „Täglich gehe ich um diese Zeit über den Platz, aber ich habe dich noch nie gesehen?"

„Wie sollte ich auch. Ich wohne ja in Buchenbühl. — Ich habe nur meine Königin zur Bahn gebracht", lachte er.

„Wen?" fragte ich verwundert.

„Meine Frau, natürlich. Wen denn sonst? Oder dachtest du, die Königin von England!"

„Ah, sie ist also noch immer die Königin deines Herzens?"

„Wer?"

„Na, deine Frau! — Spreche ich chinesisch?"

„Und ob sie es ist! — Du hättest nur ihre Abschiedsrede hören sollen. Klassisch, sage ich dir. Wie aus einem Buch!"

Er grinste dabei über das ganze Gesicht.

„Und keine Träne?" fragte ich.

„O doch. Sie weinte, die Gute!"

„Kommt sie bald wieder?"

„Erst in vier Wochen. Sie fuhr an die See. Der Arzt hat es ihr verordnet. Sie muß ausspannen, hat er gesagt" Er zwinkerte mit den Augen: „Weißt du, der Arzt ist nämlich ein Freund von mir ..."

Wir verabredeten einen Treffpunkt für den Abend. Dann reichte ich ihm die Hand.

„Entschuldige", sagte er verlegen, „aber ich kann dir keine Hand geben."

„Du bist aber heiter! — Warum denn nicht?"

„Da, sieh her!"

Er streckte mir zehn schwarze, kohlrabenschwarze Finger entgegen.

„Um Gotteswillen, du bist doch nicht etwa unter den Zug geraten?!" rief ich erstaunt.

„Nein", sagte er breit und genießend, „aber ich habe die Lokomotive — gestreichelt!"

# In Afrika ist alles so ganz anders

GLOSSE VON OLF WEDDY-POENICKE

Ein Amerikaner begegnete an der Grenze von Belgisch-Kongo einem uralten Watussi-Häuptling, von dem es hieß, daß er in jungen Jahren noch dem Kannibalismus gefrönt habe. Der Häuptling zeigte großes Interesse für alles, was in der Welt des weißen Mannes vorging, und die europäischen Kriege erregten seine ganz besondere Aufmerksamkeit.

„Sag', Herr, hat es sehr hohe Verluste gegeben?"

„Unvorstellbar hohe", gab der Amerikaner zu.

Der Häuptling seufzte und sagte nicht ohne Vorwurf: „Seit Menschengedenken haben wir keine Kriege mehr geführt! Aber wenn ich gewußt hätte, daß die Herren in Europa so große Kannibalen sind ..."

„Um Himmelswillen!" rief der Amerikaner, „Europäer essen doch kein Menschenfleisch!"

Da schüttelte der alte Häuptlirng verständnislos den Kopf und brummte:

„Ja, Herr, wozu führt ihr dann eigentlich Kriege?!"

### Die Jägersprache

König Ernst August von Hannover erzählte gern folgendes Erlebnis. Im Jahre 1845 kaufte er zwischen Halberstadt und Quedlinburg ein Gut. Dort ging er öfters auf die Jagd, begleitet nur von einem Mann, der ihm die Waffe trug. Der König war sehr kurzsichtig und deshalb auch ein schlechter Schütze. Infolgedessen fehlte er auch eines Tages einen kapitalen Rehbock, der in wilden Fluchten davonging. Der König fragte daraufhin seinen Begleiter: „Hat er Schweiß gezeigt?" Der Mann verstand die Frage aber falsch und antwortete: „Noch nicht, aber wenn er so weiterrennt, wird er bald in Schweiß kommen."



panerin sich weigerte, raten. Der Täter ist fli

– PRAG. Die technisc in Zukunft nur mehr 4 zu arbeiten anstatt w kürzung der Arbeitsz Lohnverringerung nac

– RIO DE JANEIRO. silianischen Hauptstad und zwei Jahren müs Monats gegen die K lassen. Die Regierung gung zur Einfuhr der Salk-Serums.

**Eineinviertel gew**

**Erster Lottomillionär Maurergeselle Willi St chen. Mit seinem Rie Mark will er jetzt sein verwirklichen und al Siedlungen und ähnli Entwürfen bauen. Sei sein, sein im 16. Jah haus zu restaurieren. die im elterlichen Mil immer volles Verstän Verlobten, doch konn bei seinem beruflichen nie verwirklichen. Jet Glück in**

mich angerufen und fangen gehalten. E Schüsse und die Ve weiß ich nicht von w

Dann schilderte er enthalt in Port Said gaben des Stationsv

„Ich werde mich bindung setzen," sa in das Nebenzimme

Als er nach mehr zurückkam, war sein lizei scheint bedenk sagen, ist Fräulein schönes Mädchen. S allein mit dem Expr ren. Die Verhältniss als sicher. Mr. Rafae stellte, telefoniert, nicht bei ihm angek besorgt. Ich lasse a liche Konsulate wer be, daß es besser Apparat die Nachfo Ich kann Ihnen nur Sie so rasch als mo rück. Wenn ich etw im Marine Palace H sein, wenn Sie so w tel verlassen dami erreichen kann. Wa schehen ..."

Holt dachte noch als er längst wiede saß und in den glut der über der Wüst

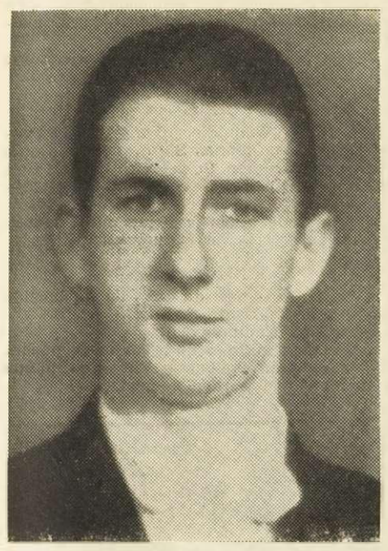
Als er wenige S mächtigen Gebäude in PortSaid stand, f fer langsam am Ui gener Schlot spie tausend Funken v glühender Spitzens

Die Sirene heul Hafen mit ihrem minderter Geschw Dampfer dem südl Lichte der Scheinw Wellen vor seinen

panerin sich weigerte, den Soldaten zu heiraten. Der Täter ist flüchtig.

– PRAG. Die technischen Arbeiter brauchen in Zukunft nur mehr 46 Stunden pro Woche zu arbeiten anstatt wie bisher 50. Die Verkürzung der Arbeitszeit soll jedoch keine Lohnverringerung nach sich ziehen.

– RIO DE JANEIRO. Alle Kinder der brasilianischen Hauptstadt zwischen 6 Monaten und zwei Jahren müssen sich vor Ende des Monats gegen die Kinderlähmung impfen lassen. Die Regierung erteilte die Genehmigung zur Einfuhr der notwendigen Mengen Salk-Serums.



## Eineinviertel Million im Lotto gewonnen

**Erster Lottomillionär wurde der 25-jährige Maurergeselle Willi Strauch aus Breinig bei Aachen. Mit seinem Riesengewinn von 1 256 889 Mark will er jetzt seine langgehegten Wünsche verwirklichen und als Architekt Landhäuser Siedlungen und ähnliches nach seinen eigenen Entwürfen bauen. Sein erstes Vorhaben wird sein, sein im 16. Jahrhunder erbautes Elternhaus zu restaurieren. Die Braut des Gewinners, die im elterlichen Milchgeschäft tätig ist, hatte immer volles Verständnis für die Pläne ihres Verlobten, doch konnte sie ihren Wunsch, ihm bei seinem beruflichen Fortkommen zu helfen, nie verwirklichen. Jetzt fiel ihnen beiden das Glück in den Schoß.**

# Das RUNDFUNK Programm

### Nachrichten

Brüssel: 7, 8, 11.50 (Wetter-und Straßendienst), 12.55 (Börse), 13, 16 (Börse) 17, 19.30, 22 und 22.55 Uhr.

NWDR-Mittelwelle: 7, 9, 13, 19, 21.45 und 24 Uhr.

UKW-West: 7.30, 8.30, 12.30 u. 20 Uhr.

Luxemburg: 6.15, 9, 10, 11, 12.30, 13, 19.15, 21, 22 und 23 Uhr.

Sendung für die Bewohner der Ostkantone in deutscher Sprache: 17.20 Uhr. (Brüssel IV).

### Sonntag, 16. September

BRÜSSEL I: 6.35, 7.05, 8.10 und 9.10 Schallplatten, 10.00 Hochamt, 12.00 Neue Schallplatten, 12.00 Landfunk, 12.20 Neue Schallplatten, 12.35 Parade der Neuheiten, 13.10 Wunschschallplatten, 14.00 Promenadenkonzert, 15.00 Sonntäglicher Bummel, 16.00 Fußballreportage: Luc Varenne, 17.15 Soldatenfunk, dazw. Fußballresultate, 18.00 Volksball, 20.00 Vom Schweizer Rundfunk, Bunter Abend, 22.15 Orchester Vic Baeyens.

WDR MITTELWELLE: 6.05 und 7.05 Frühmusik, 7.45 Landfunk, 8.00 Geistliche Musik, 9.10 Musik am Sonntagmorgen, 10.00 Katholischer Gottesdienst, 11.00 Händel - Festakt aus Hamburg, 13.25 Sang und Klang, 14.00 Kinderfunk, 15.00 Bekannt und beliebt, 16.30 Ja oder nein, Funklotterie, 17.15 Sportberichte, 18.15 Meisterwerk: Franz Schubert, 20.00 Das Atom, Aussichten und Gefahren, 20.20 Hallo, wir verbinden Sie, 22.15 Das Tanzorchester ohne Namen, 22.45 Blowthe man sown, boys, 23.25 Melodie zur Mitternacht, 0.05 Nachtkonzert,1.15—4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 7.05 Herzlichen Glückwunsch, 7.30 Musikalisches Mosaik, 8.00 Zum Sonntag, 8.35 Hafenkonzert, 10.00 Unterhaltungsorchester, 12.00 Internationaler Frühschoppen, 12.35 und 13.25 Musik von hüben und drüben, 14.00 Hans Bund spielt, 14.30 Lieder und Kammermusik, 15.30 Kinderfunk, 16.00 Die Sportreportage,18.00 Orchester Hermann Hagestedt, 20.15 Abendkonzert, 23.15 Tausend Takte Tanz, 24.00 Sweet Music.

### Montag, 17. September

BRÜSSEL I: 6.45 Morgengymnastik, 7.05 Schallplatten, 8.10 Morgenkonzert, 9.00 Sinfoniekonzert, 12.00 Concert apéritif, 13.15 Hausmusik, 14.00 FlämischesRadioorchester, 15.00 Operette von Chabrier, 16.05 Orchester René Compere, 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Leichte Musik, 20.00 Menschengesichter: Talleyrand, 20.30 Holländische Festspiele, 22.15 Schallplatten.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Am Montag fängt die Woche an, 6.05 Frohe Musikanten, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Start in die Woche, 8.10 Musik am Morgen, 8.50 Für die Frau, 12.00 Musik zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 16.00 Konzertstunde, 17.45 Feierabend, 18.35 Echo des Tages, 19.15 Das Atom, Aussichten und Gefahren, 19.30 Der Wasserträger, Oper von Cherubini, 20.45 Ein Erfolgsbürger macht Ferien, 22.10 Orchester Harry Hermann, 22.40 Der Jazz-Club, 23.30 Kleinkunst ganz groß, 0.10 Musik zur Unterhaltung, 1.15—4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Bunte Klänge,8.35 Morgenandacht,8.45 Deutsche Barockmusik, 10.00 Fröhlich fängt die Woche an, 12.00 Musik zur Mittagspause, 12.45 Ostpreußen in Liedern und Tänzen, 13.15 Sinfonische Tänze, 15.00 Wiener Melodienreigen, 16.00 Komponisten in Nordrhein-Westfalen, 17.00Teemusik, 18.30Feierabendklänge, 20.15 Familienprobleme, 20.45 Ich steh im Regen, 21.00 Die Zehnpfennig-Sendung, 22.00 Kleine Ensembles spielen, 22.25 91. Funklotterie, 23.05 Bela Bartok.

### Dienstag, 18. September

BRÜSSEL: Bis 9.00 wie montags, 9.00 Concertos, 12.00 Leichte Musik,12.30 NeueSchallplattenaufnahmen, 13.15 Verschiedenes,13.30 Jean Berens an der elekrtischen Orgel, 14.00 Schulfunk: Marcinelle, 15.00 Radioorchester G. Béthume, 16.05 Orchester Pol Beam,17.15 Wunschkonzert für die Kranken, 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Leichte Musik, 20.00 Varitéschau, 20.30 Schallplatten, 21.00 Auf Entdeckung von ... 21.30 Leichte Musik, 22.15 Kompositionswettstreit.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik für Frühaufsteher, 6.05 Klingender Morgengruß, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Frühmusik, 8.10 Morgenständchen, 8.50 Für die Frau, 12.00 Hans Bund spielt, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 16.00 Unterhaltungskonzert, 17.45 Aus der Schallplattentüte, 18.35 Echo des Tages, 19.15 Das Atom, Aussichten und Gefahren, 19.30 91. Funklotterie, 20.15 Tanzmusik, 22.10 Nachtprogramm, 23.30 Vier Sonatinen für Klavier, 0.10 Rendez-vous mit bekannten Tanzorchestern.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Hans Bund spielt, 9.30 Frohe Musikanten, 11.30 Das Podaum, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Mittagskonzert, 16.20 Hausmusik, 17.00 Teemusik, 18.30 Unterhaltungskonzert, 20.15 Rhythmische Unterhaltungsmusik, 20.45 Dr. Jekyll und Mr. Hyde, Kriminalspiel, 22.00 Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester, 23.25 Südfunktanzorchester Erwin Lehn.

## Das Fernsehprogramm

### Sonntag, 16. September

BRÜSSEL u. LÜTTICH. 19.00 Katholische Sendung, 19.30 In alle Winde: Die Vereinigten Staaten, 20.00 Aktuelles, 20.35 Intermezzo: Varitéabend, 22.00 „Iwan der Schreckliche“, Film. Zum Schluß: der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 12.00–12.30 Der Internationale Frühschoppen, 20.00 Auf Kreuzfahrt durch die Aegäis, 20.35 Schaschlik, Leckerbissen vom Spieß serviert, 21.50 Mond und Mars im Fernsehteleskop, 22.05–22.30 Wochenspiegel.

### Montag, 17. September

BRÜSSEL u. LÜTTICH: 19.00 Illustrierter Sport,19.30 Kunst und Magie der Küche,20.00 Aktuelles, 20.15 Aus Lille: Tagesschau, 20.35 „Les Corsaires du Bois de Boulogne“, Film. Zum Schluß: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 16.30 für Kinder: Zehn Minuten mit Adalbert Dickhut, 16.40 Jugendstunde: Der Elfenbeinschnitzer, 17.00 Für die Frau, 17.20 Vermißtensuchdienst. Anschließend Vorschau auf d. Abendprogramm, 20.00 Tagesschau, 20.25 Sind Sie im Bilde? Ereignisse gezeichnet, 20.40 Marionetten-Bühne: „Der treue Schäfer“, Oper von Händel.

### Dienstag, 18. September

BRÜSSEL u. LÜTTICH. 12.45–13.45 Eurovision: Aus den Haag, Parlamentseröffnung, 19.00 Leinwand der Jugend: „Le mystérieux contrebandier“, 20 Aktuelles, 20.40 Dramatischer Abend, 22.00 Die Frauen im Leben, 23.00 Der Tag in der Welt.

LANGENBERG:

16.30 Kinderstunde,16.50 Jugendstunde,17.10 Für die Frau, 20.00 Kohle, Erdöl und PS (Industriereportage), 20.40 Gedankenübertragung — Tatsache oder Täuschung.

---

mich angerufen und erklärte, sie werde gefangen gehalten. Es ertönten dann zwei Schüsse und die Verbindung riß ab. Leider weiß ich nicht von wo der Anruf kam.“

Dann schilderte er, was er über Ilses Aufenthalt in Port Said wußte, ebenso die Angaben des Stationsvorstehers in el Kantara.

„Ich werde mich mit der Polizei in Verbindung setzen,“ sagte der Konsul und ging in das Nebenzimmer.

Als er nach mehreren Telefongesprächen zurückkam, war seine Miene ernst. „Die Polizei scheint bedenklich“, sagte er. „Wie sie sagen, ist Fräulein Oswald ein auffallend schönes Mädchen. Sie ist, wie sie annehmen, allein mit dem Expreß nach Palästina gefahren. Die Verhältnisse dort sind alles andere als sicher. Mr. Rafaeli hat, wie ich eben feststellte, telefoniert, daß Fräulein Oswald nicht bei ihm angekommen ist. Er ist äußerst besorgt. Ich lasse alle Hebel spielen. Sämtliche Konsulate werden verständigt. Ich glaube, daß es besser ist, unserem amtlichen Apparat die Nachforschungen zu überlassen. Ich kann Ihnen nur einen Rat geben, fahren Sie so rasch als möglich nach Port Said zurück. Wenn ich etwas erfahre, werde ich Sie im Marine Palace Hotel anrufen. Es wird gut sein, wenn Sie so wenig wie möglich das Hotel verlassen damit ich Sie jederzeit dort erreichen kann. Was an mir liegt, wird geschehen ...“

Holt dachte noch an jedes dieser Worte, als er längst wieder im Port Saider Expreß saß und in den glutroten Abendhimmel fuhr, der über der Wüste lag.

Als er wenige Stunden später vor dem mächtigen Gebäude desMarine Palace Hotels in PortSaid stand, fuhr eben ein großerDampfer langsam am Ufer entlang. Sein gedrungener Schlot spie dichten Rauch, der von tausend Funken wimmelte, wie ein goldglühender Spitzenschleier.

Die Sirene heulte auf und erfüllte den Hafen mit ihrem Lärm. Langsam, mit verminderter Geschwindigkeit, steuerte der Dampfer dem südlichen Hafenbecken zu. Im Lichte der Scheinwerfer zerteilten sich die Wellen vor seinem Bug.

Einer der Scheinwerferbalken vom Dache der Suezkanalgesellschaft tastete neugierig den schwarzen Schiffsrumpf ab, blieb einige Sekunden an ihm haften, fühlte sich dann nach dem Bug des Schiffes vor und blieb auf dem Namen liegen. — „Chatam“.

Im Lichte derScheinwerfer stieg eine blaue Flagge am Mast empor. Die Flagge P., der „blaue Peter“, das hieß: die „Chatam“ würde in 24 Stunden wieder den Hafen von Port Said verlassen.

Langsam kam die Fahrt aus dem großen, schwarzen Schiff. Unbeweglich lag es eine Zeitlang still, dann fiel der schwere Anker rasselnd in den Grund.

Zwei Männer standen am Ufer und sahen nach dem fremden Dampfer. Der Kleidung nach waren sie Seeleute.

„Die Chatam“ sagte einer von ihnen. „Auf der bin ich einmal um Indien gefahren. Hunderte Kulis und 14 Kameraden mußten wir damals ins Meer werfen. Die Pest war ausgebrochen. Ich sage dir, Kamerad, das ist ein Totenschiff ...“

Auf dem Wasser wurde es jetzt still. Die Lichter auf der „Chatam“ verloschen. Sie bekam wohl erst am anderen Morgen Kohle. Das Schiff schien leer, wie ausgestorben. Nur am Bug brannte eine kleine, weiße Ankerlaterne. Wie hilfslos und einsam.

Holt wußte im Marine Palace Hotel nichts davon, daß die „Chatam“ eingelaufen war Die „Chatam“, mit der er nach Suez zurückkehren sollte. Die „Chatam“, vor der ihn Ilse gewarnt hatte. „Gehe nicht auf die „Chatam“, hatte sie gesagt. Warum sollte er wohl nicht auf dieses Schiff gehen?

*

Der erste Maschinist der „Chatam“, Smith, fuhr sich mit dem öligen Twist in seiner mageren, weißen Hand in den Nacken und wischte sich den Schweiß von der Haut.

„Gut, daß Sie gekommen sind“, rief er durch das Zischen des Dampfes dem eben eingetroffenen Dritten Maschinisten zu.„Wir hätten es zu zweit nicht mehr geschafft. Wie heißen Sie?“

„Pereones. Wann laufen wir aus?“

„Heute abend um elf Uhr dreißig.“

Der erste Maschinist wandte sich dem kleinen, schmierigen Pulte zu, das zwischen den Steuerungsrädern der Maschinen stand, und machte eine Eintragung in das Journal.

„Sie hätten ruhig die Kammer des früheren Dritten beziehen können“, meinte Smith. „Merkwürdige Art das, sich im Achterdeck anzusiedeln. Die zweite Bootskammer ist nicht viel mehr als ein Loch ...“

„Liebe es, dem Heck nahe zu sein, Chef.“ Pereones war kurz angebunden. „Ich lege in der Freizeit meine Angelschnüre am Achterschiff aus. Das ist meine einzige Freude. Alle Viertelstunden nachsehen, ob einer hängt ...“

„Auch ein Vergnügen. Trinken Sie lieber eine Pulle Whisky, alter Knabe!“

Smith lachte und spukte auf die öligen Platten. Dann stand er still und sah mit Pereones gespannt auf den Maschinentelegraphen.

„Der Kontrollbeamte der Suezkanalgesellschaft ist schon auf der Brücke. Gleich wird die Schinderei angehen. Sehen Sie nur den Zeiger an, wird sofort auf „Schotten dicht“ springen!“

„Wozu der Zauber?“ fragte Pereones. „Die Maschinen dieses großen Eimers sind doch in Ordnung?“

„Weil die Kanalgesellschaft jedes Schiff kontrolliert, ob es nicht wie eine besoffene Ente torkelt. Sie zählen nach, wie viele Sekunden wir brauchen, um auf äußerste Kraft zurückzugehen, wieviel Leerlauf wir im Ruder haben und ähnliche Scherze.“

Neben Smith flammte eine rote Glühlampe auf. Jetzt schlugen die Signalglocken an, die Maschinen der „Chatam“ erwachten plötzlich zum Leben. In den dicken Hauptrohren sang der Dampf, brach mit der Kraft einiger tausend Pferdestärken in die Zylinder und rückte die mächtigen Kolben gegen die Wellenachse.

Gleich darauf kam das erwartete Stop. Vor Anker konnte man nicht lange durchdrehen lassen.

„Schotten dicht!“ das war das nächste Signal.

„Nun werden sie wohl oben zufrieden sein“, schimpfte der erste Maschinist. „Jetzt kommt das Wichtigste für den Beamten der Suezkanalgesellschaft: das Frühstück beim Alten in der Messe!“ Er winkte dem anderen ihm zu folgen. „Sehen Sie zu, daß die Kohlenarbeiter anständig aufladen!“ Smith war mit Pereones in einen der vielen Kohlenbunker der „Chatam“ getreten. Außen an der Bordwand lagen die Kohlenleichter, im Höllentempo schütteten die Neger und Araber den Inhalt der Körbe in die Luken. In den Bunkern arbeiteten die schwarzen Stauer der Kohlenfirma und verteilten die Kohlen, um sie regelmäßig aufzustauen.

„Sehen Sie sich das an!“ rief Smith Pereones ins Ohr. „Diese Kerle bauen in kleine Mauern und Hohlräume mit der Kohle.Rasch einige großeTrümmer darauf, und dann wird der nasse Kohlendreck daraufgeschüttet. Nichts als Hohlräume! Wie eine Bienenzelle. Wenn wir während der Reise im Indischen Ozean trimmen, stürzt der ganze Dreck ein und wir können mit Luft heizen.“ — „Hat seine gute Zeit, bis wir in den Indischen Ozean kommen“, brummte Pereones mehr zu sich selbst. Smith wandte sich wieder an ihn.

„Gehen Sie hinauf und sagen Sie dem Alten, daß wir um halb elf dampffertig sind.“

Als Pereones wenige Minuten später in die kleine Messe der „Chatam“ kam, fand er Kapitän Monson, den Ersten Offizier Brown und einenBeamten der Kanalgesellschaft vor einigen Flaschen.

„Bei einem guten Schiff wie die „Chatam“, ist eine Prüfung nur eine Formsache“, sagte Monson gerade.

„Gewiß, gewiß, Kapitän“, erwiderte Monsieur Delavale, der Beamte der Kanalgesellschaft“. Sie müssen wissen, daß wir Auftrag haben sehr streng zu sein. Jedes Schiff, das nicht gut steuert, bekommt einen Schlepper vorgespannt, das muß natürlich die Reederei bezahlen.“

„Die Chatam ist ein Dampfer mit erstklassigen Maschinen. Wir haben erst vor zwei Jahren en neues Ruder bekommen.“ Monson schenkte dem Beamten nochmals das Glas voll.

(Fortsetzung folgt.)

# Vorwiegend heiter

## Wein, Champagner und Limonade

### „Nun, mein Herr, wie ist die Blume?"

Viktor von Scheffel saß eines Abends in einer kleinen, fränkischen Weinstube. Der Wirt empfahl ihm dienstbeflissen eine Sorte Rebensaft als besonders gut und brachte sie sogleich herbei. Nach einem Weilchen fragte er gespannt den Gast: „Nun, mein Herr, wie ist die Blume?" „Geradezu eine Rose" antwortete Scheffel. Geschmeichelt verbeugte sich der Wirt. Das Lächeln verging ihm aber, als der Dichter fortfuhr: „Jeder Schluck kratzt mir den Hals wie mit Dornen."

### Leichte Salonstücke

In Weimar lud Franz Liszt seine Schüler auch oft zu seinen Abendgesellschaften ein. Da ging es zuweilen recht lustig zu, und die jungen Musensöhne ließen es sich an der Freigebigkeit ihres gütigen Meisters wohl sein. Es fehlte nie an Champagner, und die jungen Leute taten wohl hier und da sich daran etwas zu viel. Einst fragte, vom Wein ermutigt, einer nicht gerade taktvoll, warum der Meister manchmal sein großes Können auch an leichte Salonstücke verschwende. Fein lächelnd erwiderte Liszt: „Wenn ich es nicht täte, würden Sie gar nicht in die Lage kommen, mich darnach zu fragen."

„Wie soll ich das verstehen, Meister?" fragte der andere. Und Liszt antwortete:

„Das ist doch sehr einfach, junger Freund. Denken Sie einmal nach: Wenn ich nicht diese einfachen, aber sehr willkommenen und einträglichen Sächelchen schriebe, würdet ihr bei mir nicht Champagner, sondern höchstens Limonade trinken können!"

### Da sieht man's . . .

Am Mannheimer Nationaltheater hatte der Kreisgerichtsrat Haub die finanzielle Verwaltung übernommen und prüfte daher alle, auch die kleinsten Rechnungen. So ging er Posten für Posten den Requisitenzettel für die Don Juan-Aufführung durch: „Eine Flasche Champagner = 2½ Gulden. Do sieht man's jo wieder! Wann's heeßt ‚Champagner', do mu's echter sein. Wann's aber heeßt ‚Gift', do wolle se Zuckerwasser!"

**„Also, Fähnrich, Sie werden sofort einen Bericht über unsere gegenwärtige Lage abfassen."**

## Könige konnten ihm nicht imponieren

### FRANZ LISZT IM VERKEHR MIT HERRSCHERN

Fürsten und Aristokraten gegenüber trug der große Virtuose Franz Liszt, so unwiderstehlich er sonst sein konnte, das Haupt ungeheuer hoch. Als König Friedrich IV. ihm eine Diamantnadel überreichen ließ, schleuderte er sie verächtlich hinter seinen Stuhl. Den Zaren Nikolaus I. behandelte er dermaßen geringschätzig, daß die Hofleute zitterten, und den Bürgerkönig Louis Philipp beleidigte er direkt.

König Friedrich IV. hatte nämlich des großen Musikers Zorn erregt, weil er eine Anzahl Pensionen verdienter Tonkünstler strich. Während der verwöhnte und maßlos eigensinnige Liszt auf seinen Konzertreisen die Höfe und die Völker von ganz Europa in einen Taumel des Entzückens versetzte, ließ er sich nicht ein einziges Mal herbei, am Hofe Louis Philipps zu spielen, so wenig wie am spanischen Hofe, weil dort zu jener Zeit ein Musiker nicht als hoffähig galt. Königin Isabella war bereit, das steife Zeremoniell in seinem Fall zu durchbrechen. Liszt aber lehnte energisch ab.

Nun traf es sich einmal, daß der Franzosenkönig in Erards Pianoforteausstellung ging und auf ein wunderbares Klavierspiel aufmerksam wurde. Franz Liszt saß an einem Flügel und phantasierte. Louis Philipp, der so viele Abweisungen von dem geistvollen Künstler erfahren hatte, trat zu ihm und sprach ihn an: „Erinnern Sie sich, wie Sie als kleiner Junge in meinem Hause gespielt haben, als ich noch der Herzog von Orleans war? Oh, wieviel hat sich seitdem verändert!"

„Aber nicht zum Bessern" versetzte der Überrumpelte, verbeugte sich frostig und ließ den König stehen.

Das war so ärgerlich, daß er in die Tuilerien zurückfuhr und den rücksichtslosen Künstler eigenhändig von der Liste der für die „Ehrenlegion" Vorgeschlagenen strich.

## Lächerliche Kleinigkeiten

**Tagträume**

„Denken Sie nur, Mr. Brown, meine Frau träumte heute nacht, sie sei mit einem Millionär verheiratet."

„Da können Sie zufrieden sein, Mr. Stone, meine bildet sich das auch tagsüber ein!"

**Die einzige Möglichkeit**

Freund: „Adolar, was war denn das vorhin für Lärm in deiner Wohnung, mit wem hast du dich denn gezankt?"

„Ich habe meiner Frau einmal gehörig die Meinung gesagt!"

„Ich denke, sie ist seit vier Wochen verreist?"

„Das stimmt; darum habe ich es ja auch getan!"

**Günstige Gelegenheit**

„Ich weiß gar nicht, was das eigentlich ist, dauernd juckt mir die linke Hand."

„Das ist das Zeichen, daß Sie heute noch Geld bekommen werden."

„Das kann schon möglich sein. Könnten Sie mir auf mein ehrliches Gesicht nicht mal fünf Mark borgen?"

**Schwere Arbeit**

„Nanu, Mensch, bist du krank, siehst ja so blaß aus?"

„Nö, krank bin ich nicht, aber die viele Arbeit! Denk dir nur, morgens um sieben anfangen, dann bis sechs Uhr abends durch!"

„Armer Junge, wie lange hast du diese Stellung schon?"

„Morgen soll ich anfangen!"

**Der Ehrliche**

Smith zu Jones: „Sag' mal, Jones, hast du das Los, das du neulich gefunden hast, auch zurückgegeben?"

Jones: „Aber selbstverständlich! Gleich nach der Ziehung . . ."

**Organisiert**

Hausfrau: „Wenn Sie sich wirklich Geld verdienen wollen, können Sie in meinem Garten Unkraut ausrupfen. So gebe ich niemals Geld, denn ich bin im Verein gegen das Bettlerunwesen."

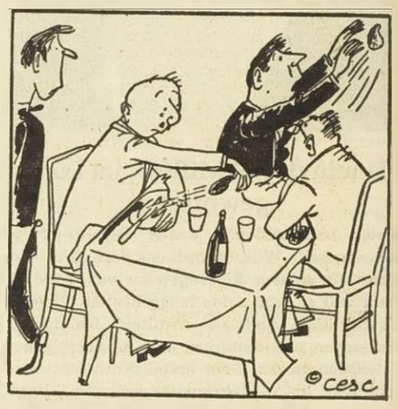
Bettler: „Das kann ich leider nicht machen; ich bin im Verein für Naturschutz."

**Naturkundig**

„Werner, was hast du denn da für häßliche Tiere in dem Glase?"

„Das sind Kaulquappen!"

„Ach, man sollte es doch gar nicht glauben, daß aus diesen ekelhaften Tieren so hübsche Schmetterlinge werden können."

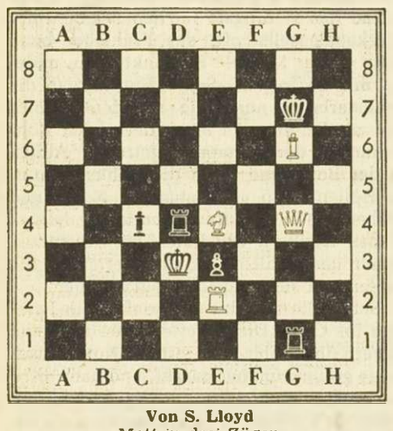



**„Stellen Sie doch bitte den Ventilator ab!"**

**Bild ohne Worte**

# Harte Nüsse

### Schachaufgabe



**Von S. Lloyd**
Matt in drei Zügen
Kontrollstellung: Weiß: Kg7, Dg4, Te2, Se4, Lg6. — Schwarz: Kd3, Td4, Tg1, Lc4, Be3.

### Versteckrätsel

Jedem der folgenden Wörter sollen vier nebeneinanderstehende Buchstaben entnommen werden. Im Zusammenhang gelesen, ergeben sie eine Lebensweisheit.

Gewogenheit, Wohnheim, Seitensprung, Sindbad, Verstand, Spinat, Leinweber, Gendarm, Renndress, Nähterin.

### Fehlende Mitte

Anstelle der Fragezeichen sollen Wörter gesetzt werden, die mit den vor- und nachstehenden Begriffen Koppelwörter bilden wie Haus-Rat, Rat-Schlag. Die Anfangsbuchstaben der eingesetzten Begriffe ergeben eine deutsche Stadt.

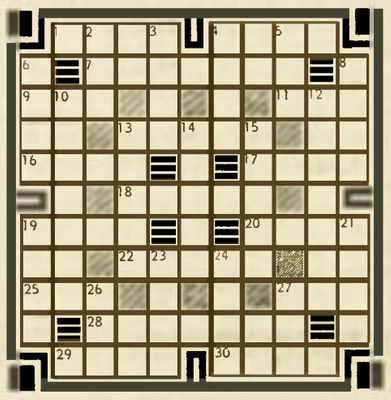
| | | |
|---|---|---|
| 1. Filz | ? | Schnur |
| 2. Zoll | ? | Mann |
| 3. Welt | ? | Wort |
| 4. Spiel | ? | Kleid |
| 5. Turm | ? | Zeit |
| 6. Mund | ? | Tier |
| 7. Zaun | ? | Recht |

### Silbenrätsel

Aus den Silben: a — and — ar — be — bei — bi — bir — bri — del — den — den — e — e — e — el — elb — eu — ga — ga — ge — ge — gel — il — ki — la — le — li — li — lo — log — mem — me — mi — mu — na — na — nau — ne — non — o — on — phe — phi — po — pitz — pro — pun — ra — ras — rat — rent — ring — ritz — sand — se — se — sie — stein — ta — ter — ter — tern — than — tiv — un — wal — zel sollen 23 Wörter gebildet werden. Ihre Anfangs- und Endbuchstaben ergeben einen Spruch von Scheffel.

Bedeutung der Wörter: 1. Verkaufslokal, 2. Stadt in Thüringen, 3. Teil der modernen Schulverwaltung, 4. Seebad am Atlantischen Ozean, 5. Mädchenname, 6. Schweizer Kanton, 7. belichtete und entwickelte Fotoplatte, 8. Stadt und Kultstätte der Antike, 9. abgestufter Teil des Gartens, 10. Feldsalat, 11. deutscher Dichter (gest. 1639), 12. Lebenskreis eines Menschen, 13. Vorrede, 14. Straußvogel, 15. Stadt am Ionischen Meer, 16. deutscher Höhenzug, 17. Lessingsche Dramengestalt, 18. französischer Staatsmann, 19. nordische Gottheit, 20. Gestalt der griechischen Sage, 21. Schmuckgegenstand, 22. griechischer Jüngling, 23. Name des Siegers von Austerlitz.

### Kreuzworträtsel



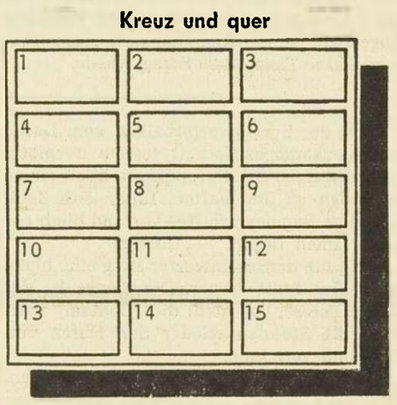
Waagerecht: 1. Nährmutter, 4. eth. Begriff, 7. Teilgebiet der Mathematik, 9. Nordlandhirsch, 11. nord. Gottheit, 13. norweg. Komponist, 16. russ. Männername, 17. Sinnesorgan, 18. Mädchenname, 19. brit. Kronkolonie, 20. Teil des Auges, 22. Zykladen-Insel, 25. Antilopenart, 27. Alpenfluß, 28 europ. Staat, 29. Täuschung, 30. bibl. Männergestalt.

Senkrecht: 2. Insel d. Irischen See, 3. sudetendeutsche Stadt, 4. Gezeit des Meeres, 5. Segelstange, 6. Zahl, 8. Teil des Weinstocks, 10. Schweizer Hochtal, 12. Sitzung, 13. Skatausdruck, 14. Leitbild, 15. Gesteinsart, 19. Wasserpflanze, 21. Meerenge, 23. Schwung, 24. germ. Gott, 26. Weltmacht (Abk.), 27. Mädchenname.

### Magisches Quadrat

| | |
|---|---|
| ○ ○ ○ ○ ○ ○ | 1. französische Landschaft |
| ○ ○ ○ ○ ○ ○ | 2. Holzlatte |
| ○ ○ ○ ○ ○ ○ | 3. Stadt am Hohentwiel |
| ○ ○ ○ ○ ○ ○ | 4. nord. Göttersitz |
| ○ ○ ○ ○ ○ ○ | 5. engl. Dichter (Tristram Shandy) |
| ○ ○ ○ ○ ○ ○ | 6. Teil der Funkanlage |

### Kreuz und quer



In die Kästen sollen folgende Silben eingesetzt werden: a — der — gi — he — ka — len — ler — man — mei — re — ro — ru — se — ster — ze. Es entstehen dadurch folgende Begriffe: 1+6 Blutgefäß, 2+15 Leiter eines Handwerkerbetriebes, 3+5 Metalloid, 14+7 Wechselübertragung, 13+4 Küstenfluß im Karst, 9+10 Teil des Flusses, 11+10 Lautlosigkeit, 2+12 Vorrichtung zur Holzkohlenerzeugung, 7+8 Prosaerzählung. Es nennen dann die Silben in den Kästen: 1—3 Insekt, 4—6 Jahrbuch, 7—9 lyrische Dichtungsart, 10—12 Germanenstamm, 13—15 Verzeichnis.

### Zum Auszählen

Werden die folgenden Silben mit der richtigen Zahl ausgezählt, so ergeben sie eine Betrachtung von G. B. Shaw. Benützte Silben werden nicht übersprungen!

durch — ei — sei — ker — wer — dau — nem — nen — der — ein — ernd — schö — mund — den — le — zu — nen — im — ge — bens — ge — wei — mer — schmack — läng — nie — be — voll — des — li — ßen — wünscht — da — wei — ches — sucht — gleicht — von — nes — glück — daß — dem — be — da — mit — er — trin — hält.

### Aus dem Adreßbuch

1. Resi Hinauer, 2. Erich A. Stern, 3. Emil Schandeg, 4. Ina Herne, 5. Ernst Zoefe, 6. Vera Reuefink, 7. Hans Einbeer, 8. Edi Resner.

Durch Schütteln der Namen sollen die Berufe der Frauen und Männer ermittelt werden. Die Anfangsbuchstaben dieser Berufe nennen die Stadt, in deren Adreßbuch wir nachsahen.

### Buchstaben-Tausch

Sühne — Aufgang — Makrone — Mauser — Oberin — Mütze — Thema — Kabel — Samson — Vorstand.

Diese Wörter sind durch Veränderung eines Buchstabens in Wörter anderer Bedeutung zu verwandeln. Die neuen Buchstaben ergeben eine Wissenschaft.

### Können Sie schätzen?

Welche Höchstgeschwindigkeit pro Stunde erreicht . . .

1. . . . die Schwalbe?
   a) 110 km, b) 170 km, c) 220 km.
2. . . . der Golfstrom?
   a) 9,3 km, b) 19,3 km, c) 29,3 km
3. . . . ein Rennpferd?
   a) 60 km, b) 70 km, c) 90 km
4. . . . ein Segelboot?
   a) 18 km, b) 36 km, c) 72 km
5. . . . ein Gewehrgeschoß?
   a) 1960 km, b) 3240 km, c) 5170 km

### Auflösungen aus der vorigen Nummer

**Schachaufgabe:** 1. Kc4—c5, 1. Kb1—a2, 2. Se2—c3+, 2. Ka2—a3, 3. Sd4—b5#, 1. . . ., 1. Sa1—c2, 2. Se2—c3+, 2. K bel. 3. Sd4 x b3#.

**Ein Sprichwort:** Viele guten Bissen verderben den Magen!

**Versteckter Zoo:** Gans — Otter — Rabe — Igel — Lachs — Lama — Affe. — Gorilla.

**Rätselgleichung:** a = Nichte, b = Tang, c = Riff, d = Spa, e = Akt, x = Nichtangriffspakt.

**R wie „rätselhaft":** 1. Rugby, 2. Rubikon, 3. Rubens, 4. Rousseau, 5. Rot und Schwarz, 6. Römer, 7. Rhapsodie, 8. Relief.

**Füllrätsel:** 1. Mannheim, 2. Amazonas, 3. Almanach, 4. Bismarck, 5. Fuhrmann, 6. Sublimat, 7. Panorama.

**Kreuzworträtsel.** Waagerecht: 1. Reck, 3. Peru, 5. Tee, 6. Uhr, 9. Ai, 10. Elite, 12. Aktie, 13. Erker, 14. Filet, 17. Osaka, 20. Narbe, 21. Lee, 22. Ulm, 23. Saal, 24. Turm. — Senkrecht: 2. Kelle, 3. Putte, 4. Aida, 7. Tier, 8. Alk, 9. Ale, 10. Eisen, 11. Erbse, 14. Faun, 15. Inn, 16. Tadel, 17. Obhut, 18. Kur, 19. Aula, 21. Ia.

**Silbenrätsel:** 1. Anisette, 2. Mahlgang, 3. Manifest, 4. Ekkehard, 5. Ideologie, 6. Schotter, 7. Tarif, 8. Epidemie, 9. Nachsicht, 10. Uppercut, 11. Neuralgie, 12. Kaukasus, 13. Rabulist, 14. Anthologie, 15. Urlaub, 16. Toledo, 17. Talleyrand, 18. Reklame, 19. Albanien. — Am meisten Unkraut trägt der fetteste Boden!

**Entnahme-Rätsel:** 1. Hannover, 2. Eingabe, 3. Illinois, 4. Dragoner, 5. Ellbogen, 6. Lametta, 7. Botanik, 8. Eilbote, 9. Rauferei, 10. Girlande. — Heidelberg.

**Kopfrechnen schwach: 6**

**Drei Maler:** 1. Rose — Segel — Elba —, 2. Esse — Seife — Fell, 3. Maar — Arosa — Samt, 4. Bega — Garbo — Bord, 5. Reni — Niger — ergo, 6. Auge — Geist — Star, 7. Nest — Stola — Lauf, 8. Doge — Genre — Rebe, 9. Test — Stele — Leer. — Rembrandt — Giorgione — Altdorfer.

heit
as eigentlich ist,
Hand."
heute noch Geld

ein. Könnten Sie
it nicht mal fünf

it
ank, siehst ja so

ber die viele Ar-
um sieben anfan-
ds durch!"
ast du diese Stel-

ones, hast du das
n hast, auch zu-

llich! Gleich nach

irklich Geld ver-
meinem Garten
ich niemals Geld,
gen das Bettler-

er nicht machen;
chutz."

da für häßliche

ar nicht glauben,
ieren so hübsche
en."

Ventilator ab!"

tzen?
keit pro Stunde

, c) 220 km
c) 29,3 km
) 90 km
) 72 km
m, c) 5170 km

igen Nummer

1. Kb1—a2, 2. Se2
#, 1. . . ., 1. Sa1—
d4 x b3#.

n Bissen verder-

Otter — Rabe —
fe. — Gorilla.

e, b = Tang, c =
= Nichtangriffs-

by, 2. Rubikon, 3.
und Schwarz, 6.
f.

Amazonas, 3. Al-
rmann, 6. Subli-

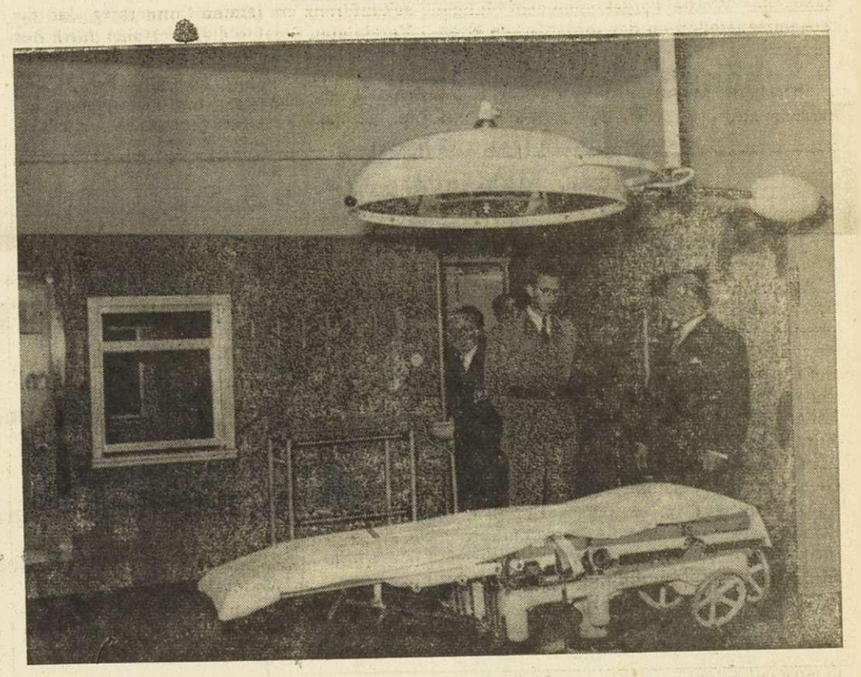
ht: 1. Reck, 3. Pe-
lite, 12. Aktie, 13.
0. Narbe, 21. Lee,
— Senkrecht: 2.
er, 8. Alk, 9. Ale,
, 15. Inn, 16. Ta-
ula, 21. Ia.

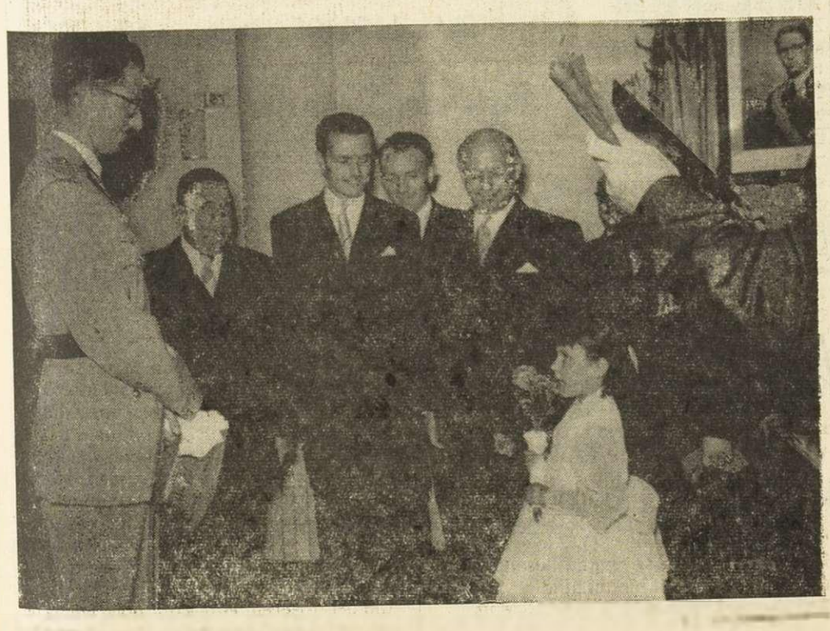
Mahlgang, 3. Ma-
gie, 6. Schotter, 7.
cht, 10. Uppercut,
13. Rabulist, 14.
oledo, 17. Talley-
nien. — Am mei-
te Boden!

over, 2. Eingabe,
bogen, 6. Lametta,
nferei, 10. Girlan-

gel — Elba —, 2.
— Arosa — Samt,
Reni — Niger —
r, 7. Nest — Stola
Rebe, 9. Test —
t — Giorgione —

# Weitere Bilder vom Königsbesuch





Fotos "Grosjean"

einem Gedicht. Rechte Reihe, von oben nach unten: Der König verläßt die neue Kirche. — Dr. Al. Schweitzer erläutert die moderne Behandlung der Operation maligne. — S. Majestät nimmt Abschied vor dem St.Josephs-Hospital.

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen gegen 3 Uhr, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren lieben Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

## Peter Berners

Ehegatte von Barbara geb. Wangen

nach kurzer schwerer Krankheit, wohlversehen mit den Tröstungen unserer hl. Mutter der Kirche, im Alter von 75 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet bitten in tiefer Trauer:

Seine Gattin: Frau Barbara Berners geb. Wangen,
Seine Kinder: Christian Berners und Frau Barbara geb. Boesges und Tochter Agnes, Karl-Joseph Sonnet und Frau Katharina geb. Berners und Tochter Leonie sowie die übrigen Anverwandten.

Hinderhausen, Wirtzfeld, Rodt, den 13. September 1956.

Die feierlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung finden statt am Montag, den 17. September 1956 in der Kirche zu Hinderhausen. Abgang vom Sterbehause 9.45 Uhr.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bittet man diese als solche zu betrachten.

---

**Kaufen Sie Ihre**

**MÖBEL**

**nur beim Fachmann!**

Dortselbst große Auswahl in in- und ausländischen Fabrikaten

Zahlungserleichterung!

MÖBELHAUS

**W. Warny - Spoden**

Mühlenbachstraße u. Amelerstraße 13.

St.Vith - Tel. 250.

---

Amtsstube des Dr. jur. Robert Grimar, Notar in St.Vith
Wiesenbachstraße, Nr. 9 - Tel. 88.

## Oeffentliche Versteigerung

**eines Wohnhauses und Ländereien**

**Am Mittwoch, den 3. Oktober 1956**

**nachmittags 14 Uhr,**

wird der unterzeichnete Notar in der Gastwirtschaft Colonerus in Schönberg, auf Anstehen der Sequesterverwaltung zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung der nachbezeichneten Immobilien schreiten:

**Sequestration Schugens-Adams, Lambert**

Gemarkung Schönberg

| | |
|---|---|
| Flur 6, Nr. 641/42, Hasert, Holzung, | 17,32 Ar. |
| Flur 6, Nr. 495/257, Auf Seiferscheid, Acker, | 17,16 Ar. |
| Flur 6, Nr. 675/259, daselbst Acker, | 30,49 Ar. |
| Flur 6, Nr. 670/266, daselbst Acker, | 67,— Ar. |
| Flur 6, Nr. 721/266, daselbst Acker, | 28,56 Ar. |
| Flur 7, Nr. 342/21, Lindscheid, Holzung | 34,08 Ar. |
| Flur 8, Nr. 244/86, daselbst, an der Alferstr. Holzung, | 47,94 Ar. |
| Flur 9, Nr. 614/9, Vor Wingerscheid, Acker, | 25,74 Ar. |
| Flur 9, Nr. 615/9, daselbst, Weide, | 26,05 Ar. |
| Flur 9, Nr. 619/9, daselbst, Acker, | 32,13 Ar. |
| Flur 9, Nr. 309/15, Wingerscheid, Holzung, | 77,07 Ar. |
| Flur 9, Nr. 623/24, In der Auel, Wiese, | 48,28 Ar. |
| Flur 9, Nr. 928/24, daselbst, Hofraum, | 3,55 Ar. |
| Flur 9, Nr. 929/24, daselbst, Wiese und Garten | 5,90 Ar. |
| Flur 9, Nr. 630/24, daselbst, Wiese, | 49,91 Ar. |
| Flur 9, Nr. 631/24, daselbst, Wiese, | 41,06 Ar. |
| Flur 9, Nr. 473/24, In der Keilwiese, | 35,73 Ar. |
| | 14,67 Ar. |
| Flur 9, Nr. 529/305, Vor Wingerscheid, Acker, | 50,33 Ar. |

Gemarkung Lommersweiler

| | |
|---|---|
| Flur 2, Nr. 481/52, Zecken, Acker, | 25,18 Ar. |

Besitzantritt: sofort

Zwecks Besichtigung sich wenden an das Sequesteramt St.Vith, - Tel. 108.

Auskünfte erteilen das Sequesteramt und die Amtsstube des unterzeichneten Notars.

R. GRIMAR

---

**Institut Polytechnique de la ville de LIEGE**

**Spezialschule für Technische Ingenieure**

**Gesetzliche Diplome - Drei Studienjahre**

Inhaber eines anerkannten Diploms der Oberklasse in Wissenschaften oder Latein-Mathematik werden ohne Aufnahmeprüfung zugelassen

**Abteilungen: Öffentliche Arbeiten, Chemie, Nahrungsmittelindustrie, Metallurgie**

Progr. und Ausk. Quai Mativa, 24, Lüttich - Tel. 43.38.74 . Schulanfang am 1. Oktober

---

**TAXI**

**HANSEN-FELTES**

**ST.VITH - TEL. 167**

Fahre öfters nach Aachen und Bonn

---

**Ehepaar**

**(Diener und Küchenhilfe), oder zwei junge Mädchen für den Haushalt u. Hilfe in der Küche in sehr gutes Haus nach Brüssel gesucht. Guter Lohn und Logis. Telefonieren an Baron de Collard, 4 Rue du Grand Cerf, Brüssel, Nr. 110671.**

---

**Taxi**

In- und Ausland
Tag- und Nachtbetrieb

**Edgar Fort, Steinebrück**

TELEFON ST.VITH 268

---

**Gummistempel**

**M. Doepgen-Beretz, St.Vith**

---

**MUSCHELN**

DELHAIZE

**G. Schaus, St.Vith**

---

Suche junges

**Mädchen**

zur Hilfe im Haushalt. Keine Wäsche, Familienanschluß, gute Behandlung. Sich melden oder schreiben, 36, avenue du centenaire, Embourg, Liège.

---

Ein schönes **Schlafzimmer** ist ein Prachtstück im Hause... Aber ein **Schlafzimmer** mit einer guten **Matratze.** Handwerksarbeit mit reiner **Wollauflage** ist **wertvoller!**

Dieses erhalten Sie nur im

**Fachgeschäft für Möbel und Dekoration**

**WALTER SCHOLZEN - ST.VITH**

Hauptstraße 77 Tel. 177 Mühlenbachstraße 18

Gute Zahlungserleichterung!

---

**Schöne Gelegenheitskäufe**

in gebrauchten **Traktoren, Dreschmaschinen, Mähbindern** usw.

**J. P. Braquet, Ulflingen (Lux.) Tel. 91**

---

**Kindermäntel**

**für Herbst und Winter neu eingetroffen!**

**In modernsten Modellen und Farben, für Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren.**

**AGNES HILGER**

ST.VITH - gegenüber der Katharinenkirche

---

**FRISCHER FISCH**

JEDEN DONNERSTAG

**Delhaize: G. SCHAUS, St.Vith**

---

**Rohöldepot »Purfina«**

für Traktoren, Dieselwagen und Heizungen

für die **Landwirtschaft** preisgünstige Tanks mit Pumpe von 1100 l Inhalt, sowie alle Motoröle und Fette.

Fragen Sie unsere Preisliste an.

Schnelle Lieferung aus eigenem Depot.

ST.VITH - Telefon 122

---

**Ständig auf Lager**

**Ferkel, Läufer & Faselschweine**

**zu den billigsten Tagespreisen!**

der lux. und yorkshireschen Edelrasse
Lieferung frei Haus.

**Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42**

---

**Inserieren Sie in der St.Vither Zeitung**

---

Wir kaufen

**Laubhölzer**

jeder Art. (Eichen Buchen) zu den höchsten Tagespreisen bei Barzahlung. Angebote unter No. 92.41 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

---

*Das festliche Porträt - Paßbilder*

*sämtliche Photoarbeiten*

**Photohaus GROSJEAN, St.Vith**

HAUPTSTRASSE 44 TELEFON 178

**Dortselbst sind die in dieser Ausgabe veröffentlichten Bilder des Königsbesuches zu haben.**

---

**Wolle**

neu eingetroffen!
Strumpf- und Perlonwolle in vielen neuen Farben. 100 gr. von Fr. 22,- an

TEXTILHAUS **Agnes Hilger**

ST.VITH, HAUPTSTRASSE

---

ST.

Nummer 106

Au

Vo